

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 277.

Magdeburg, Sonnabend den 26. November 1910.

21. Jahrgang.

Die Arbeitsteilung in der Ehe.

Die Arbeitsteilung in der Ehe besteht darin, daß der Mann außerhalb des Hauses Beruf, Weiterbildung, Erwerb und Stellung hat und daß die Frau innerhalb des Hauses ihren hauswirtschaftlichen und erzieherischen Betätigungen nachgeht. Diese Arbeitsteilung ist noch heute trotz aller vielbesprochenen „Umwälzungen im Hause“ durchgehende Sitte und gilt als Glücksgarantie in der Ehe. Darum wird, auch wenn die Frau heute aus irgendwelchen Notwendigkeiten einen außerhäuslichen Beruf hat, dieser Beruf als Zwang, als Notbehelf, als Kompromiß, als Gefahr, als Übel betrachtet. Er beeinträchtigt die Glücksmöglichkeiten der Ehe, wenn er sie nicht gar vollkommen vernichtet.

Daß die Berufstätigkeit der Ehe heute zu schweren Komplikationen und Konflikten führt, wird schon damit erwiesen, daß ungezählte Hirne und Hände daran arbeiten, diese Konflikte zu mildern und schließlich zu beseitigen. Aber wenn wir auch diese Schwierigkeiten in ihrem ganzen Umfang und in ihrer ganzen Wucht zugeben, so geben wir damit noch lange nicht zu, daß es noch heutigestags richtig sei, daß in der altüberlieferten Arbeitsteilung die eigentliche und wesentliche Glücksgarantie stecke. Ich behaupte vielmehr, daß in dieser altgewohnten Arbeitsteilung heute unendlich mehr Konfliktsmöglichkeiten als Glücksmöglichkeiten liegen, daß sie die Ehegatten weit auseinanderführen kann, wenn nicht gar sie einander innerlich fremd werden läßt.

Am feindlichsten kann der Gegensatz werden in Ehen, wo der Mann ein geistiger Arbeiter ist. Seine Welt liegt von der seiner im Hause arbeitenden Frau um Himmelsweiten ab. Die Frau kann natürlich damit zufrieden sein, daß sie dem Manne die kleinen Madereien dieser Welt der böshaftern Objekte abnimmt, auch kann der Mann zu den Naturen gehören, die mit ihren Problemen am liebsten allein klieben. Aber solche Ehen sind dann eben auch keine Ehen. Wenn beide Gatten den leidenschaftlichen Wunsch haben, eine Ehe miteinander zu leben, so wird die Frau immer erneut mit brennenden Schmerzen empfinden, daß Rückenjorgen, Hauslärm, unerhörlicher Kleinram und enges Engespinnnis jede geistige Atmosphäre ersticken. Und der Mann wird nicht so höflich sein, die Frau als Mitarbeiterin zu betrachten, wenn sie gelegentlich ihm eine Abschrift macht oder als erste sein neues Buch liest. Küche und Kinderzimmer am einen Ende der Wohnung, das Arbeitszimmer des Mannes am andern Ende: das sind die äußeren Anzeichen einer solchen Ehe. Sie mag den Gatten wohl zuweilen eine erfrischende, geistige Berührung verschaffen,

aber niemals eine Gemeinsamkeit, ein volles Miteinanderleben, Einanderverstehen sein.

Aber wir finden nicht nur in den Kreisen der geistig Schaffenden die Ehen, wo Mann und Frau durch die Gegensätzlichkeit ihrer Arbeit auseinandergeführt werden. Wir finden sie — und das ist sehr viel wichtiger — auch in den breiten Massen der Arbeiterehen. Auch hier besteht eine mehr oder weniger erkennbare, mehr oder weniger bewußte Fremdheit und Gegensätzlichkeit der Empfindung zwischen den Gatten, weil ihre Arbeit kaum irgendwelche Berührungen miteinander hat. Die Frau im Hause versteht nicht, daß es eine selbstverständliche Pflicht für den Mann ist, sich zu organisieren, denn sie kennt nur die vereinzelt Arbeit, das isolierte Existenzdasein. Sie begreift auch nicht den Reiz und den Wert der politischen Betätigung, denn sie überblickt an ihrem Herde nicht die Zusammenhänge des Einzelhaushalts mit der gesamten Wirtschaftspolitik. Sie ist bekümmert oder erzürnt, wenn der Mann um allgemeiner Aufgaben willen die häusliche Abendstunde mit ihr drängt, denn sie wird in ihrer abgeschlossenen Welt notwendig egoistisch und eifersüchtig. Sie kann sich nicht freuen, wenn der Mann sich gelegentlich ein Buch kauft, denn sie trägt immer irgendeine Geldnot auf dem Herzen und ihr ist es überlassen, die Mittel dafür irgendwie herauszubekommen. Sie hat weniger geistiges Wachstum, denn sie hat weniger Anregung dazu als der Mann, der durch seinen Beruf draußen immer noch viele andre Lebensgebiete, und Betätigungen und Beziehungen kennen lernt. Es fehlen auch ihrer ganzen Arbeit viel zu sehr die einzelnen Nuancen, die Nuancen der Befinnung, der Aussprache, der Lektüre, der Beruhigung; die Frau kennt keinen Arbeitstag mit seinem bestimmten Rhythmus, sie kennt nur einen Wirbel von Tätigkeiten. Und die viele Müdigkeit und die oft unbenutzte Reiskraft, die daraus entstehen, sind auch nicht angetan, die Friedlichkeit und Freundlichkeit ihres Gemüts zu steigern. Schließlich wird man überhaupt getrost sagen dürfen: „Die meisten der unangenehmen und vielverlärtesten, weiblichen“ Eigenschaften, um derentwillen so manche Ehe friedlos ist, hängen mit der Arbeitsart, der Arbeitsweise, den Arbeitsschwierigkeiten der hauswirtschaftlichen Frau zusammen. Es ist unverkennbar, daß die Frauen, die, weil auch oft aus bitterster Not, ins Leben hinausmüssen, weniger kleinlich, weniger konfus, weniger ratlos, weniger beschränkt, weniger kirchlich, weniger unelbstständig werden und damit erträglichere Kameraden auch für den Mann.

Man wird die außerhäusliche Berufsarbeit der Frau nicht deshalb durchsetzen, weil sie für den Charakter der Frau vorteilhafter ist, weil sie damit indirekt die Gemeinschaft zwischen Mann und Frau auf eine höhere Stufe hebt. Aber wenn solche guten Einwirkungen und Folgen da

sind, so sollen wir sie ebenso gerecht anerkennen, wie wir die Schattenseiten des außerhäuslichen Berufs betonen; mindestens dürfen wir nicht mehr blindlings sagen, am glücklichsten sei noch immer die Ehe, wo der Mann draußen und die Frau daheim schafft. Denn das ist einfach nicht mehr wahr. Wenn gerade die Arbeiterehe dabei wirtschaftlich immer noch am besten zu fahren scheint, so nur, weil ihre gesamten Kulturbedürfnisse noch viel zu unentwickelt sind, als daß sie abzuleben vermöchte, wie unzureichend versorgt auch durch die tüchtigste Hausfrau Haus und Kinder sind, oder daß sie gar laut eine Reform des ganzen innerhäuslichen Lebens zu fordern wagte. Das darf aber andre nicht abhalten, ein zweifelhaftes Eheglück auch so zu nennen. Erst muß in vielen Herzen der Stachel zur Besserung aller Verhältnisse schmerzen, ehe die Hände da sind, diese Besserung zu schaffen. S. M.

Gerichtszeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. November 1910.

Eine Aneiperei und ihre Folgen. Die Arbeiter Paul Briebe, geboren 1884, und Franz Kapschad, geboren 1890, von hier, zechten in der Nacht zum 5. September d. J. mit andern Personen und der Aufwärterin Martha Könnede im „Neustädter Hof“. Briebe hielt die Könnede frei, trotzdem wählte sie schließlich den Arbeiter Schönrock als Begleiter und entfernte sich mit ihm. Darüber entriestete sich Briebe, er eilte dem Bärchen nach und schlug die Könnede in das Gesicht. Der Arbeiter Meßler, der auch dort geliegt hatte, kam darüber zu und stellte Briebe zur Rede, erhielt aber als Antwort Schläge mit einem Regenschirm. Kapschad trat von hinten heran und versetzte dem Meßler ohne jede Veranlassung mehrere Messerstiche, so daß er eine Woche lang arbeitsunfähig war. Die Angeklagten behaupten, Meßler habe zuerst geschlagen, sie hätten sich in Notwehr befunden. Der Eindringling des Briebe konnte durch die Verhandlung nicht widerlegt werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte. Dagegen wurde Kapschad, der sich auch Kapschad nennt, schuldig befunden und wegen gefährlicher Körperverletzung in Unbetracht der Vorstrafen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein schwerer Diebstahl, der keiner ist. Der Arbeiter Albert Krabbenberg zu Wehringen, geboren 1890, vorbestraft, stahl am 15. August d. J. zu Althaldensleben aus einer Wube des Händlers Rudolf nach Abreißen der Leinwand fünf Dolchmesser, zwei Revolver, eine Wadenzug und zwei Dutzend kleine Messer, die er in einem Kartoffelstüß bergab, später aber zurückbrachte. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mann und Frau. Der Schneidermeister Heinrich Krüper von hier lebte im Juli d. J. getrennt von seiner Ehefrau und verjuchte wiederholt vergeblich, sie zur Rückkehr zu bewegen. Als sie ihn am 20. Juli bei einer Begegnung auf der Straße nochmals abmahnte, schlug er sie mit seinem Spazierstock zweimal über den Kopf, so daß sie blutete und ohnmächtig zusammenbrach. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 21. Septem-

Maulabka.

(Das Staatsgüld.) (Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(57. Fortsetzung.)

Larvin las, an seinem Schnurrbart kauend, dann sah er Käte forschend an.

„Ja“, sagte er, bedeutungsvoll mit dem Kopfe nickend. „Das stimmt, Sitabhai?“

„Wer sonst würde das wagen?“ erwiderte Käte leidenschaftlich.

„Ja weiß. Ich weiß. Aber wie ihr bekommen, wie der Sache ein Ende machen?“

„Der Maharadscha muß die Wahrheit erfahren“, erklärte Käte mit Entschiedenheit.

Larvin ergriff ihre Hand.

„Gut! Den Versuch will ich machen. Aber Du weißt, daß ich auch nicht den leisesten Schatten von einem Beweis vorlegen kann.“

„Er muß Dir glauben. Denke an das Kind und verjuch's. Jetzt muß ich zu ihm.“

Schweigend ritten sie miteinander zum Missionshaus zurück. Larvins Entschlossenheit, daß Käte in eine solche abscheuliche Sache verwickelt werden sollte, machte ihn beinahe ärgerlich über Käte selbst; aber beim Anblick des kranken Knaben schwand aller Stolz aus seiner Seele. Zeit zu schwach, um den Kopf zu heben, lag das Kind auf einem Bett im Missionshaus. Frau Estes, die ihm eben seine Arznei gerichtet hatte, stand auf, erstarrte kurzen Verjuch und ging wieder ihrer eignen Arbeit nach. Ein weißes Musselinhend war alles, was der Knabe trug; aber sein Säbel und der juwelenbesetzte Gürtel lagen quer über seine Beine.

„Salaam Larvin Sahib“, murmelte er mit schwacher Stimme. „Es tut mir sehr leid, daß ich krank war...“

Larvin beugte sich zärtlich über ihn.

„Strenge Dich nur nicht mit Sprechen an, mein Kleiner!“

„Ich bin ja wieder wohl jetzt... bald wollen wir miteinander ausreiten, Larvin Sahib...“

„Warst Du sehr übel dran, Kleiner Mann?“

„Ich weiß es nicht. Mir ist alles dunkel. Ich war im Palast... habe gelacht über die Tänzerinnen... dann bin ich umgefallen. Ich weiß nicht, was dann geschah... wie ich hierherkam...“

Er schluckte gierig das kühlende Getränk, das ihm Käte vorhielt; dann sank der Kopf in die Kissen zurück, indes das eine wackelige Händchen mit dem Säbelgriff spielte. Käte kniete neben dem Bett und hob den Arm unter sein Kissen, um den Kopf zu stützen. Larvin glaubte nie vorher genügend genügend zu haben, wieviel Schönheit in ihrem

guten, klugen, wahrhaftigen Gesicht lag. Die sonst herb angedachte Gestalt nahm weichere Linien an, der entschlossene Mund zuckte, und aus den feuchten Augen leuchtete ein Liebesstrahl, den Larvin noch nie gesehen hatte.

„Komme auf die andre Seite — so“, befahl der kleine Kranke, nach indischer Art durch rasches Einziehen und Spreizen der schwächlichen Finger seinen Wunsch ergänzend.

Gehorjam kniete Larvin an der andern Seite des Bettes nieder.

„So, jetzt bin ich der König und Ihr seid mein Hofstaat.“

Käte lachte melodisch, voll Sonne, daß der Knabe sich so rasch zu erholen schien. Larvin hob seinen Arm auch unter das Kopfkissen, ertastete dort Kätes Hand und hielt sie fest.

Der Türvorhang hob sich leise. Frau Estes hatte ein wenig nach dem Kranken sehen wollen; was sie sah, veranlagte sie aber, sich leise wieder fortzusteilen. Verwunderlich kam es ihr nicht vor; sie hatte sich ja schon bei Larvins erstem Versuch ihre Gedanken gemacht.

Jetzt wurden die Augen des Knaben abermals trüb und schwer und Käte wollte aufstehen, um ihm wieder etwas zu trinken zu geben.

„Nein, nein, bleib so“, rief er befehlshaberisch und feste dann, in die heimische Mundart verfallend, mit schwerer Junge hinzu, „die dem König dienen, sollen ihres Lohnes nicht verlustig gehen. Sie sollen Dörfer haben, Feuerfreie... drei, fünf Dörfer... Sufjain, Amet und Gungra. Als freies Geschenk sollen sie eingetragen werden, wenn sie heiraten... sie sollen heiraten und immer um mich sein... Fräulein Käte und Larvin Sahib...“

Larvin begriff nicht, weshalb Kätes Hand plötzlich aus der feintigen schlüpfte; er verstand die Mundart nicht wie sie.

„Nun fängt er wieder zu phantazieren an“, flüsterte sie leise. „Das arme, arme Kind!“

Larvin biß die Zähne zusammen und verfluchte im stillen diese Sitabhai. Käte trocknete dem Knaben den Schweiß von der Stirn und suchte den Kopf, den er jetzt raslos herumwarf, besser zu stützen. Larvin hielt ihm die Hände fest, deren dünne Fingerringe sich um die feintigen krallten, während der kleine Körper von den letzten Wirkungen des Giftes geschüttelt wurde.

Ein paar Minuten lang schlug das Kind wild um sich, rief die Namen aller möglichen Götter an, wollte nach seinem Säbel greifen und erteilte einem unsichtbaren Regiment Befehle, diese weißen Hunde an die Höfen des Palasttors zu hängen und zu Tode zu räuchern.

Dann ließen die Krämpfe nach, er sprach leise vor sich hin und rief nach seiner Mutter.

Vor Larvins innerem Auge stand eine ferne Ebene, die sich jachte zum Fluße hinabjante. Dort hatten sie den

Kirchhof von Lopaz abgesteckt gehabt, als ein kleines Grab gegraben werden mußte. Gedlers erstes Kind war in einem roh gezimmerten Sarglein von Tannenholz hinabgejant worden, Käte hatte daneben gestanden und auf ein fingerlanges Brettdchen von Tannenholz, das sein einziges Grabmal bildete, Namen, Geburts- und Todestag des Kindes geschrieben.

„Nein, nein, nein!“ wimmerte der Maharadscha Kumwar. „Ich lüge nicht, ich spreche die Wahrheit, und ich war so müde, so müde von dem heidnischen Tanz im Tempel, daß ich nur gerade über den Hof ging... Es war eine neue Tänzerin da, ein Mädchen aus Ludnow, und sie sang von dem „grünen Busch von Mundora“... Ja, wohl, aber nur ein bißchen Mandelkaje, weißen Mandelkaje, Mutter. Ich war so hungrig, Mutter... ein Stückchen weißen Mandelkaje... warum soll ich nicht essen, wenn ich Lust dazu habe? Bin ich eines Straßenkehrers Sohn oder ein Prinz, Mutter? Gebt mich auf! Gebt mich auf! Es ist jchrecklich heiß in meinem Kopfe, ganz innen... Lauter, lauter... ich verjuche nicht... bringt man mich zu Käte? Käte wird mich gesund machen! Wie war die Botjchaft?“

Das Kind rang verzweifelt die Hände.

„Die Botjchaft! Die Botjchaft! Ich habe sie verjessen... Keiner im ganzen Staate spricht Englisch wie ich... aber die Botjchaft hab ich verjessen...“

Tiger, Tiger, glühend bunt
In dem Wald zur Nacht,
Welch unjierlich Wesen schuf
Deiner Farben Nacht.

„Komohl, Mutter... bis sie weint. Das Ganze soll ich jagen, bis sie weint, ich will's nicht verjessen, ich hab's ja auch nicht verjessen das erstmal... Beim großen Gott Har! Nun hab ich's doch verjessen.“

Er fing bitterlich zu weinen an.

Käte, die schon an so vielen Schmerzenslagern gestanden hatte, stieß ruhig und stark. Sie beachtete das Kind mit leiser, besänftigender Stimme, reichte ihm einen beruhigenden Trank und tat, wie Larvin bemundernd sah, gelassen und sicher in jedem Augenblick das Nichtigste. Er dagegen war im Innersten erschüttert vom Anblick dieser Qualen und von der Hilflosigkeit, womit er dabeistehen mußte.

Der Maharadscha Kumwar tat einen tiefen schluchzenden Atemzug und zog die Brauen zusammen.

„Mahadeo fi jai!“ jchrie er. „Es kommt wieder, es fällt mir ein! Eine Zigeunerin hat's getan, eine Zigeunerin hat's getan... und das soll ich jagen, bis sie weint...“

Käte richtete sich auf; es war ein jurchbarer Blick, womit sie Larvin ansah. Er verstand ihn, nicht ihr zu naß ging, sie hatte die Augen frohdend, hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

ber wegen gefährlicher Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe... Die von ihm eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

von 8 Mark hatte er Einspruch erhoben und war vom Schöffengericht freigesprochen... Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

Handlungsgericht Magdeburg. Sitzung vom 23. November 1910. Vorsitzender, Kaufmann Godegardt...

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 5 columns: 5. Klasse, 14. Ziehungstag, 24. November 1910, Vormittag. Lists winning numbers and amounts for various classes.

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 5 columns: 5. Klasse, 14. Ziehungstag, 24. November 1910, Nachmittag. Lists winning numbers and amounts for various classes.

Handlungsgericht Magdeburg. Sitzung vom 23. November 1910.

Verhandlung über die Verjährung der Ansprüche... Die Klage wurde abgewiesen.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like Magdeburg, Halle, and other regions, with columns for date and level.

Advertisement for 'Der Gehalt macht's!' featuring a portrait of a man and text about coffee quality and health benefits.

Während dieser besonderen Verkaufsveranlassung ist Gelegenheit geboten, sich mit gutem Schuhwerk für Straße und Haus zu wirklich wohlfeilen Preisen versehen zu können. Es dürfte sich lohnen, Weihnachts-Einkäufe schon jetzt zu besorgen.

7 billige Schuh-Tage!

Gutschein.
Während der billigen Schuh-Tage (28. November bis 2. Dezember) erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5.00 Mk. an bei Vorlegung dieses Gutscheins **1 Paar Pantoffel gratis.**

3788

Besonders preiswert!
Die beliebtesten
Kamelhaarschuhe
mit Ledersohle.
Kinder-Kamelhaarschuhe
28-26 27-30 31-35
95 1.25 1.50
Kinder-Kamelhaarschuhe
28-26 27-30 31-35
1.10 1.40 1.65
Damen-Kamelhaarschuhe
2.50 2.25 **1.75**
Damen-Kamelhaarschuhe
Schnallenstiefel **2.60**
Herren-Kamelhaarschuhe
2.90 2.25 **1.80**

Kinder-Winter-Gaßschuhe in 80 div. Ausführ. von **28** an
Schnallenstiefel, Filz- und Spaltlederohle **95**
Gefütterte Lederstiefelchen von **1.25** an
Kinder-Stoff-Schnallenstiefel, m. Lederbeleg, Lederohle u. Absatz 30-35 2.15 26-29 **1.95**
Bozcaria-Schnür- u. Knopfstiefel, Größe 25 u. 26 2.10 21-24 **1.95**
Wohleber-Knopf- u. Agr.-Stiefel, genagelt 31-35 27-30 25 u. 26 23 u. 24 3.10 2.90 2.40 **1.95**
Bozcaria-Schnürstiefel, eleg. Ausf., solide Dual. 27-35 **3.95**

Damen- und Herren-Gaßpantoffel **18**
Damen- und Herren-Blüschpantoffel, Filz- u. Einoleumsohle **48**
Dam.-Winterhaus-schuhe in ca. 25 div. Ausfüh. von **95** an
Dam.-Filz-Schnallenstiefel, Filz- u. Spaltlederohle **1.75**
Damen-Leder-Gaß-schuhe, gef. Lederohle u. Absatz 2.75 2.25 u. **1.95**
Dam.-Filz-Schnallenstiefel, Lederbeleg, Lederohle u. Absatz **2.95**
Dam.-Leder-Schnallenstiefel, weiches Oberleder, gefütterte **3.95**

Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe, weiches Oberleder, moderne Form **4.25**
Damen-Schnürstiefel Bozcaria, Qualität II, mit amerikanisch. Absatz **4.75**
Damen-Schnürstiefel Spezial-Boz, auch mit Lackkappe, nur mod. Formen 6.50 5.75 **5.25**
Damen-Schnürstiefel echt Bozcaria, elegante moderne Form **6.75**
Erkünstigte Herren- und Damenstiefel in den modernsten Ausführungen zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Herren-Filz-Schnallenstiefel, Filz- und Spaltlederohle **1.95**
Herren-Filz-Schnallenstiefel, Lederbeleg, Leder- u. Absatz von **3.75** an
Herren-Wohleberstiefel Einzelpaar **3.90**
Herren-Schnürstiefel, Lack-, weiches Oberleder **5.75**
Herren-Bozcaria-Schnür- u. Zug-Schnallenstiefel **5.90**
Herren-Schnürstiefel genagelt von **7.25** an



Julius Petzon, Alter Markt 17 Nicht neben Schwenkert
Kein Laden! 1 Treppe!

Butter-Ausnahmetage!
4137 Heute bis Sonntag!
Molkereibutter I. Pfund **135** Pf.
Molkereibutter II. Pfund **130** Pf.
Molkereibutter III. Pfund **125** Pf.
mit 5 Prozent Rabattmarken bei
Vinzent Warzonski
erstes Butter-Spezialgeschäft.

Sohlleder-Ausschnitt **Schönebeck.**
Jowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.
Sohlleder-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post.

Wir verkaufen
von Herrschaften wenig getragene, nach Maß angefertigte und gereinigte
Monats-Garderoben
zu fabelhaft billigen Preisen
Maß-Anzüge und -Paletots
Serie I Serie II Serie III
8 Mk. 12 Mk. 16 Mk.
usw. usw.
- Verleihung von Gesellschafts-Anzügen. -
Gelegenheitskäufe in eleganten, neuen Garderoben.
Durch besonders günstigen Einkauf und Wegfall der enorm hohen Ladenmiete sind wir imstande, konkurrenzlos billig zu verkaufen. - Besichtigung ohne Kaufzwang.
Herren-Anzüge, -Paletots, -Uister, -Lodenjoppen und -Pelerinen, auch für Knaben und Jünglinge, in großer Auswahl vorhanden.
Breiteweg 56 1 Treppe kein Laden
schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Albert Schmidt
Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird bei einem Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 3688

Gegründet 1872 Gegründet 1872
A. Friedländer
Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118
Teilzahlung
und gegen bar 3779
Komplette **Wohnungsausstattungen**
von 300 bis 5000 Mk.
Eleg. Schlafzimmer — Mod. Küchen
Möbel ♦ Sofas ♦ Betten

Der Unterschied!
5 Pfg. Konkurrenz-Würfel unger Größe.
5 Pfg. M. Schmeißers Bouillon Würfel Original Größe.
Nicht auf Kosten der Güte,
sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für
5 Pf. 2 Cassen Bouillon
herzustellen, daher ist
M. Schmeißers Doppel-Bouillon-Würfel
der beste und billigste. Ueberall zu haben.
General-Vertrieb: Raschke & Gieseemann, Kaiserstrasse 75.

Moderne Anzüge
für Herren, Burschen u. Knaben
Damen-Kostüme
Kostümröcke
Damen-Paletots
— schwarz und farbig —
Pelz-Koilliers
Kleiderstoffe
Bettwäsche
Teppiche — Gardinen
etc. etc.

Photographienalben empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Auf Kredit! Auf Teilzahlung! Auf Kredit!
Möbel, Betten
Polsterwaren
Winter-Heberzieher
Pelz-Stolas
in enorm großer Auswahl.
Auf Teilzahlung!
Kleine Anzahlung! Beglückende Abzahlung!
Theodor Matthies
Breiteweg 32, 1
Ecke Venedische Straße.

Abzahlung pro Woche **1** Mk. von
Anzahlung . . von **3** Mk. an

Gegründet 1872 Gegründet 1872
A. Friedländer
Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118

Straßenbesen, Rohr- und Kokosdecken
cagros
u. sämtliche Bürstenwaren
empfiehlt billigt in guter Ware
3134
Petersberg 10 **H. Bießmann** Petersberg 10
Gde. Gde.
Jakobstraße Jakobstraße
Bürstenfabrik mit Kraftbetrieb. 3688

H. Reichardt Neustadt
Lübecker Str. 120a
offeriert in bekannt großer Auswahl
Damen-Stiefel zu Mk. 5.50 7.50 9.00
10.00 12.00 13.50
Herren-Stiefel zu Mk. 5.75 7.50 9.50
11.00 12.50 16.50
Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel
Breite und weite Schuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder
Filzpantoffel, Filzschuhe, Bläsch- und Luchschuhe,
gefütterte Lederohle, gefütterte Lederstiefel
Filz-Schnallen- und -Schnürstiefel
mit und ohne Lederbeleg
Ballschuhe Gummischuhe
Prima Schaftstiefel, Holzschuhe, Ein-
legeohlen, Guttalin usw. 3802

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Kienroth, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: W. H. Schmidt in Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 3,30 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. zzgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die halbpaltene Rotondezeit 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 499.

Nr. 277.

Magdeburg, Sonnabend den 26. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 48 bei.

Welttrufft in Fleisch.

Die nordamerikanische Standard Oil Company hat den Weg gebahnt zu einem die halbe Welt umspannenden Privatmonopol in Petroleum. Vom Bananen trufft in den Vereinigten Staaten sind die Erzeuger aller zur Ausfuhr gelangenden Bananen abhängig geworden. Der Gummi trufft hat sich an den Versuch gewagt, zwischen Brasilien, Peru und Ecuador im obern Amazonasgebiet eine neue Republik, die Acre-Republik, zu gründen. Der amerikanische Kalktrufft streckt seinen Arm nach Deutschland aus, um für den Einfuhrhandel, den er in den Vereinigten Staaten monopolisiert, eigne deutsche Kalkbergwerke zu gewinnen. Der Versuch Morgans, den nordatlantischen Dampferverkehr unter seine alleinige Gewalt zu bringen, ist vorläufig noch fehlschlagen. Vorläufig!

Die ganze industrielle Produktion der Vereinigten Staaten ist vom Trufftwesen überwuchert; dazu auch das Telegraphenwesen, die Paketpost, die meisten Zweige des Eisenbahnwesens, die Schifffahrt auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen; ebenso in der Landwirtschaft der Vieh- und Fleischhandel.

Seit längerer Zeit spricht man bereits auch von einem internationalen Fleischtrufft. Der amerikanische Trufft hat schon mehrmals in Europa sondiert, wie hier die Verhältnisse liegen. In diesem Jahre hat er Versuche unternommen, sich mit den Viehzüchtern, Händlern, Ausfuhrschlächtereien Argentiniens zu vereinigen. Auch nach Australien und Neuseeland streckt er zu gleichem Behuf seine Fühler aus. Das wären nur die Länder, die dem Welttrufft die Ware liefern; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er auch in den Vieh- und Fleischhandel der Einfuhr- und Verbrauchsländer einzugreifen sucht, um sich als entscheidendes Zwischenglied zwischen Erzeuger und Verbraucher einzuschleichen.

Der nordamerikanische Fleischtrufft ist entstanden, als infolge der Maiskultur im Westen die Schweinezucht eine bedeutende Ausdehnung gewann. Schmalz, Speck, Schinken, Pökelfleisch wurden in ungeheuren Mengen nach Europa ausgeführt. Die Großschlächtereien und Großpadereien in Chicago, in geringerm Maßstab auch in Cincinnati, erlangten mehr und mehr das Uebergewicht in der Fleischindustrie wie auch im Ausfuhrhandel und wurden dadurch die entscheidenden Käufer auf den Viehmärkten. Wenn die Großschlächtereien nicht kauften, konnten die Farmer so wenig loswerden, daß sie den größten Teil der aufgetriebenen Tiere wieder mit nach Hause nehmen mußten. Wenn sie kauften, entnahmen sie dem Markte so viel, daß sich die kleinern Schlächtereien nicht versorgen konnten.

Bald gingen sie dazu über, kleinern Schlächtereien vertragsmäßig das Vieh und den Fleischladen das Fleisch zu liefern. Diese kamen so zu einer einigermaßen sichern Existenz, gerieten aber in vollständige Abhängigkeit vom Trufft, der ihnen genau vorschrieb, zu welchen Preisen sie im Kleinhandel verkaufen sollten. Wenn möglich war der Trufft der Inhaber des Geschäftslokals und konnte so jeden widerwilligen Schlächter augenblicklich an die Luft setzen. Tat sich in einer vom Trufft beherrschten Stadt eine unabhängige Schlächterei auf, so verkaufte die vom Trufft abhängige Konkurrenz so lange zu Spottpreisen, bis jene zugrunde gerichtet war und den Kampf aufgeben mußte.

Nicht besser erging es den Farmern. Wenn sie mit ihrem Vieh auf den Markt kamen, so mußten sie die Preise nehmen, die ihnen der Trufft vorschrieb. Weigerten sie sich, so fanden sie meist keine andern Käufer. Denn wenn sich andre Bewerber einstellten, dann bot plötzlich der Trufft selbst so viel Vieh zu weit billigeren Preisen aus, daß der Farmer nicht verkaufen konnte. Entschloß sich der Farmer, das Vieh wieder auf die Eisenbahn zu bringen (was mit erheblichen Kosten verknüpft ist), um einen andern Markt aufzusuchen, so traf es sich „zufällig“, daß auch dort der Trufft Verkäufer zu billigen Preisen war. Wohin die Farmer kamen, lagen überall schon telegraphische Aufträge des Trufftes an seine Vertreter vor, widerwilligen Viehzüchtern entsprechend zuzusetzen. Und nach solchen Erfahrungen lebten die Farmer nicht mehr wider den Stachel, ob sie nun durch Verträge gebunden waren oder nicht.

Diese Gewaltpolitik des Fleischtrufftes nahm von Chicago aus ihren Anfang, und von Jahr zu Jahr erweiterte sich der Bereich seiner Herrschaft. Jetzt gehen jeden Tag Hunderte von Eisenbahnzügen mit geschlachtetem Vieh

durch die ganzen Vereinigten Staaten. Wo kein Bedarf an auswärtigem Vieh und Fleisch vorhanden ist, hat der Trufft mehr oder weniger die Schlächtereien am Orte selbst in der Hand. Seine Stellung ist so unangreifbar geworden, daß er Monopolpreise diktieren kann. Seit 2 Jahren hat er seine Preise aufs empfindlichste erhöht, und der Verbraucher hat sich nicht dagegen wehren können. Alles das hat bei den letzten Wahlen zum Sturze der trufftfreundlichen republikanischen Partei sehr wesentlich beigetragen.

Nach diesen Erfahrungen kann man es als selbstverständlich ansehen, daß der Trufft auch in Europa ein ähnliches Treiben beginnt. Die Fleisch- und Viehzölle sowie die sonstigen Einfuhrschwierigkeiten nützen nichts dagegen. Wenn das amerikanische Kalkkapital dahinter steckt, so kann sich ein solcher Trufft aus den innern Verhältnissen entwickeln; Einfuhr vom Ausland ist dazu gar nicht erforderlich.

Vorläufig sprechen die Depeschen allerdings nur von Argentinien, Australien und Neuseeland. Dort liegen die Verhältnisse für den ersten Einbruch am günstigsten, weil dort die Viehzucht und auch die Ausfuhrschlächterei mit samt den Viehlandställen Großbetriebe in den Händen verhältnismäßig weniger Kapitalisten sind. Gelingt es, die Unternehmer unter einen Hut zu bringen, so ist der Trufft im Weltfleischhandel fertig. Dann kann der Trufft auch hier seine Monopolpreise erheben und die wichtigsten Quellen für billiges Fleisch verstopfen. Es handelt sich um außerordentlich große Mengen und Werte. Argentinien allein führte im letzten Jahre für 18 081 000 Golddollar (= 73 Millionen Mark) gefrorenes Fleisch aus; fast ausnahmslos nach England. Und mit dem Fleischmonopol käme auch das Monopol in Häuten. Und wer das Viehabnahme-Monopol hat, der hat auch die größte Uebermacht im Handel mit ländlichem Grundbesitz.

Die Milliardäre von Newyork und Chicago kündigen bereits an, daß sie den Sitz ihrer Geschäfte ins Ausland verlegen würden, wenn der Boden der Vereinigten Staaten für die Truffte zu heiß werden sollte. Was würde Deutschland tun, wenn die amerikanischen Kapitalisten etwa auf den Gedanken kämen, ihre Ziele und Zwecke von Deutschland aus zu verfolgen? Bisher ist in Deutschland nichts gegen Privatmonopole unternommen worden.

Am Gegenteil: die Spirituszentrale, das Kohlen-syndikat und viele andre bestehen ohne die leiseste Anfechtung oder gar unter der Gönnerschaft der Regierung. Und wenn die deutschen Großgrundbesitzer ihre Rechnung dabei finden, werden auch die deutschen Regierungen nichts gegen die Ausraubung durch den Welttrufft des Fleisches unternehmen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 25. November 1910.

Es geschieht nichts gegen die Fleischnot.

Die Reichstags-Sitzung am Donnerstag dehnte sich bis in die späten Abendstunden aus. Ihre inhaltliche Ausbeute stand im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Länge.

Die Debatte über die Fleischsteuerung wurde fortgesetzt und bestätigte erneut, daß von der Regierung und den Parteien des Schanapshocks nichts gegen die Fleischsteuerung zu erwarten ist. Leidlich kräftig sprach der Freisinnige Wiemer. Herr Wassche war so gütig, zu gestehen, daß die Schutzpolitik ihre Schattenzeiten hat. Von durchgreifenden Aenderungen aber will auch er nichts wissen. Der alte polnische Fürst Radziwili will Mittel gegen die Fleischsteuerung, aber solche, die den Agrariern nicht weh tun. Herr Triborn vom Zentrum begeisterte sich für Schutzpolitik und Grenzverrennen, aber aus Angst um sein Kölner Mandat und aus Begeisterung für die niederländische Tiermalerei will er mit dem holländischen Rindvieh eine Ausnahme machen. Minister von Schorlemer verdiente sich wieder den Beifall der Agrarier. Rößke gab lang ausgehobte und mehr als breitwichtige Ausführungen.

Die Beratung soll am Freitag weitergehen und dann auch unsere Interpellation über die Kaiserrede herankommen. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde, wie vorauszusehen, der Reichsparteiler Schuß gewählt. Auf Genosse Singer fielen 52 Stimmen. Ein paar vereinzelte Freisinnige scheinen für ihn gestimmt zu haben. Die übrigen Freisinnigen und die Polen haben weiße Zettel abgegeben, desgleichen ein Teil der Nationalliberalen, deren größerer Teil aber für den schwarzblauen Kandidaten gestimmt zu haben scheint. —

Reichstag und Kaiser.

Die sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede bereitet den bürgerlichen Parteien schwere Verlegenheit. Die Konservativen sehen ihrer Beratung mit argen Befremdungen entgegen, weil sie fürchten, daß man sich bei dieser Gelegenheit der Stellung erinnern wird, die sie selber im November 1908 eingenommen haben. Damals waren sie es gewesen, die unter dem Eindruck vertraulicher Mitteilungen, die ihnen zugegangen waren, an den Kaiser die öffentliche Aufforderung richteten, er möge seine rednerische Tätigkeit einschränken. Heute wollen sie nicht gern daran erinnert sein, denn sie wissen jetzt, daß sie damals falsch kalkuliert hatten. Wilhelm 2. ist ja zurzeit aktiver denn je, und seine Gnade oder Ungnade kann den bürgerlichen Parteien, zumal patentierten Chronstücken, wie den Konservativen, nicht gleichgültig sein. Außerdem hat sich die politische Stellung der Junker seitdem rapid verschlechtert. Bei den nächsten Wahlen droht ihnen ein förmlicher Zusammenbruch, und auch dadurch ist ihr Ansehensbedürfnis stärker geworden. Je mehr der Boden unter ihren Füßen wankt, desto fester klammern sie sich an den Thron, folglich auch an den Träger der Krone.

In einer ganz ähnlichen Lage sind aber auch die Liberalen, die Blockgenossen der Junker von Anno dazumal. Bei diesen, wenigstens bei einem Teile von ihnen, ist der Wunsch stark ausgeprägt, an „maßgebender Stelle“ nicht mit den bösen Sozialdemokraten als Königsfeinde und Antimonarchisten in einen Topf geworfen zu werden. Die Hoffnung, eines Tages doch mit der Krone politische Geschäfte machen zu können, pflanzt der richtige Liberale noch am Grab auf. Auf der andern Seite wissen die Liberalen sehr genau, wie sich das Volk in seiner großen Masse zur Königsberger Instrumentenrede stellt, und sie wissen, daß jedes Wort der Kritik, das darüber von sozialdemokratischer Seite gesprochen wird, in der Bevölkerung — bis weit in die Kreise der liberalen Wählerschaft hinein — das lauteste Echo findet.

Am besten von allen bürgerlichen Parteien ist noch das Zentrum dran, denn diese Partei hat keine Scham und keine Ehre mehr zu verlieren. Das Zentrum ist heute weit mehr noch als die Konservativen als die eigentliche Soppartei anzusehen. Das Zentrum ist es, das heute im Weltkrieche vor dem preußischen Gottesgnadentum alle Reforme bricht. Das Zentrum mit seinem Arnberg und Oppersdorff trägt die Hauptschuld daran, wenn der Reichstag zur Bediententube herabsinkt.

Hinter den Kulissen ist in den letzten Tagen mächtig gearbeitet worden, um die bürgerlichen Reichstagsfraktionen gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion scharf zu machen und die Sozialdemokratie im Kampfe gegen das persönliche Regiment möglichst zu isolieren. Man soll u. a. den Versuch gemacht haben, eine vollständige Einigung aller bürgerlichen Parteien zum Schutze des Königsberger Gottesgnadenredners zu erzielen und zum Zeichen dieser Einigkeit den Abgeordneten Wassermann mit der Abgabe einer kurzen Erklärung zugunsten Wilhelms 2. zu beauftragen. Dieser wunderliche Plan ist allerdings nicht zustande gekommen. Es werden die verschiedenen Parteien einzeln mehr oder weniger kurze Erklärungen abgeben, um ihren Standpunkt gegenüber der sozialdemokratischen Interpellation zu markieren.

Der Sozialdemokratie hätte natürlich nichts Lieberes passieren können, als wenn man sie im Kampfe gegen das Gottesgnadentum völlig allein gelassen hätte, wie sie ja auch mit der Ablehnung der Zivillistenverböschung im preußischen Abgeordnetenhaus allein gelassen war. Damit würde doch nur der wirkliche Sachverhalt zu klarem Ausdruck kommen, denn außer der Sozialdemokratie ist es doch keiner Partei mit der Erweiterung der parlamentarischen Machtbefugnisse Ernst. Den besten Beweis dafür, daß dieser ernste Wille bei den bürgerlichen Parteien nicht vorhanden ist, bietet der Verlauf der Interpellationsberatungen selbst, wie wir ihn jetzt wieder erleben. Ohne Beschluß verlaufen die Verhandlungen im Sande. Selbst die einfache Aenderung der Geschäftsordnung, die dem Reichstag die Möglichkeit gewährt, Interpellationsberatungen mit einem Beschluß abzuschließen, konnte bisher nicht durchgeführt werden.

So darf man von der Interpellation über die Königsberger Kaiserrede kaum einen andern Erfolg erwarten als die Förderung der Erkenntnis in der Wählerschaft, daß der nächste Reichstag nicht so sein darf wie der jetzige, so ohne Würde und ohne Kraft! —

Ein Arzt über den Branntweinbott.

Wilhelm 2. hat sich jüngst — leider im Zusammenhang mit recht ungewöhnlichen Betrachtungen über den „nächsten Krieg“ — gegen den Alkoholmißbrauch der Jugend ausgesprochen.

Die für unsere Volksgesundheit so ungeheuer wichtige Eindämmung des Alkoholmißbrauchs können wir nun um so eher erhoffen, als sich auf diesem Gebiet eine Anregung des Kaisers in erfreulicher Weise begegnet mit einer Maßnahme der — Sozialdemokratie.

Womit von einer ärztlichen Autorität die Kulturarbeit der Sozialdemokratie und ihr Verdienst an der Volksgesundheit öffentlich anerkannt wird.

Revolution in Brasilien?

Brasilien's neuer Präsident, Marshall Hermes da Fonseca, sieht sich schon wenige Tage nach seinem Amtsantritt einer Revolte gegenüber, die sich jedenfalls gegen ihn selbst und seine Parteigefolgschaft richtet.

Schon während des Wahlfeldzugs zu Beginn dieses Jahres wurde die Präsidentschaftskandidatur Fonsecas mit dem Schlagwort bekämpft, daß Brasilien in die Gefahr einer Militärdiktatur gerate, wenn ein hoher Offizier, wie Hermes da Fonseca, an die Spitze des Staates gelangt.

Zu der Hauptstadt selbst liegen die Dinge aber doch anders. Hier sprechen die persönlichen Interessen der verschiedenen Parteigefolgschaften ein noch gewichtigeres Wort als draußen.

Im vorliegenden Falle kommen die zwischen Landwehr und Flotte bestehenden Gegensätze hinzu. Das Landwehr hält zu Fonseca, die Flotte dagegen ist unzufrieden, daß der bisherige höchste Befehlshaber des Landheeres und frühere Kriegeminister nun auch ihr selbst Vorschriften zu machen hat.

Fonseca hat schon selber einmal in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Aufständebereich mit großer Strenge zu unterdrücken verstanden. Es ist anzunehmen, daß es ihm auch diesmal gelingt.

Die Klage um Tolstoi.

In Jasnaja Poljana, in dem Werte des alten Herrenhauses, der der Bauanlaß der Kirche von Tolstoi standort war, an der Stelle, wo er und sein Bruder als Mitglieder eines kindlichen „Lebens“ feierlich „geniale Tode“ gepflegt, ihre Schicksalsbäume, wurde der große tote zur ewigen Ruhe bestattet.

Durch ganz Rußland hallt demnach der Totenklang. Bezeichnend für den tiefen Eindruck, den das Ableben des großen Dichters in seinem Volke hervorgerufen hat, sind die Meldungen aus der Provinz. In Rabinow gegen die Zöglinge der dortigen Lehranstalten mit dem Bildnis des toten Dichters durch die Straßen und Länges des Trauerhals „Ewiges Angedenken“.

Und der 3. Er hat zu der Verzierung des Ministerpräsidenten einen Vermert gemacht! Er beklagt den Tod des großen „nationalen“ Dichters von einst; dem Kaiser von später zunächst er. Gott möge ihm ein gnädiger Richter sein.

Nun freilich, Nikolaus ist das Oberhaupt der Rechtgläubigen und Tolstoi war exkommuniziert. Vielleicht war es dem Zaren sogar unbequem, daß der Fanatismus des Synods ihn hinderte, den Tod des großen Dichters nach üblicher Weise für seine eigne Glorifizierung auszubenten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Vom Koalitions- und Vetitionsrecht der Staatsangehörigen. Der Ortsverein Wilhelmshaven vom Deutschen Technikerverband hatte vor einigen Wochen eine Petition an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtet, in der er die Ausdehnung der Diktandenordnung auf die Gehaltstaxe und den Wohnungszuschuß der etatmäßig angestellten Verittechniker und die Schaffung neuer etatmäßiger Verittechnikerstellen, die Einrichtung von Beamtenaussschüssen und andres forderte.

Eine verfehlte christliche Denuziation. Wie Terrorisnuschichten erfinden und freigeorganierte Arbeiter verleumdet werden, zeigt ein Brief, den der Vorsitzende des christlichen Holzarbeiter-Verbandes in Bamberg an die Zeitung einer dortigen Fabrikfabrik richtete.

Sehr geehrter Herr Direktor! Unterzeichnete Ortsverwaltung obigen Verbandes möchte Herrn Direktor bitten, den in Ihrem Betrieb beschäftigten Schreiner G. A. vor den Verleumdungen mancher Mitarbeiter, welche denselben zum Uebertritt in den roten Verband dringen wollen, zu bewahren.

Der Name des Arbeiters, der hier nur angedeutet ist, ist im Original ganz ausgehrieben. Mit der löblichen Absicht, gegen die freigeorganierten Arbeiter zu vorkommen, sind die Herren aber an die unrichtige Stelle gekommen.

Wir erhielten Ihr werres geirtiges Schreiben und haben nach Untersuchung des uns mitgeteilten Falles Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Ansicht, der bei uns beschäftigte Schreiner A. wurde unter Verletzung seiner Kollegen zum Eintritt in den Holzarbeiterverband gezwungen, förmlich aus der Luft gegriffen ist.

Wir sind der Ansicht, daß Sie sich in einem solchen Falle zuvor genauer informieren müssen, ehe Sie eine derartige Ausäußerung erlassen, andernfalls bringen Sie Ihre Mitglieder in Verlegenheit und fordern, was in diesem Falle, die Entziehung der zu Unrecht verewanderten Kollegen heraus.

Wir sind der Ueberzeugung, daß Ihnen wie drüben jeder Uebergangsbereich Kronen Maras genug ist, seine Freiheit selbst zu wahren und werpen uns in derartige Angelegenheiten gar nicht, es sei denn, daß die Ordnung unsers Betriebes darunter leidet.

Die Uebung ist kräftig, aber unbedeutend. Der Brief des christlichen Arbeiters zeigt deutlich, wie Terrorisnuschichten entstehen. Nicht immer findet sich eine Fortschlebung, die die Denuziationen so abschaffen läßt und die Reaktionen der Christen an den Grenzen hält.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. November 1910. Zur Gewerbegerichtswahl.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes für das Gewerbegericht haben für Magdeburg nun die Wählerlisten. Inzwischen ist ein Eintrag in diese Wählerlisten. Man sieht deutlich das künftige Zustandekommen derselben.

Table with 2 columns: Name of the group and the number of members. Includes categories like Selbständige Gewerbetreibende, Einzelhändler, etc.

Die städtische Zusammenfassung der Wählerliste für den Stadtmagdeburg zeigt folgendes Bild: Gewerbetreibende 22, Stellvertreter 25, Ingenieure 24, Verwaltende 22, Meister 42 und sonstige 4. Es ist zweifellos anzunehmen, daß ein großer Teil dieser Eintragungen keine Stellvertreter des Arbeitgebers im Sinne des Gesetzes sind.

Um dem Vermeidung, soweit es als Arbeitgeber wählen wird aus der Zusammenfassung der Liste klar werden, daß es auf die letzte Stimme ankommt, soll der Bestand des Gewerbegerichts erhalten werden. Sollten die Herren Verwaltenden, Meister und sonstige eingetragene Arbeitgeberwähler wirklich der Befehlsbefolge geben, so ist sicher ein berechtigter Grund zur Anfechtung der Wahl gegeben, von diesem Gebrauch zu machen wird nicht verkannt werden.

Wahlmachinationen.

Die Entrüstung der Handlungsgehilfen aller Schattierungen gegen die Bierfahrer hat sich schon auf die Weisheit des Kaufmannsgerichts übertragen. Man versucht mit allen Mitteln den Bierfahrern das Wahlrecht freitig zu machen.

Wegen der Streitfrage, ob Bierfahrer bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht als Handlungsgehilfen anzusehen sind oder nicht, liegt die erste Entscheidung in den Händen der Wahlvorstände.

Um hierin nach Möglichkeit eine übereinstimmende Meinung herbeizuführen, gestatten wir uns, Sie für den Mittwoch den 23. November, abends 9 Uhr, zu einer Besprechung nach dem Cith-Hotel zu bitten und bürfen Sie wohl bestimmt er-Gochachtungsvoll

Für die Kaufleute: W. Niebe. Für die Handlungsgehilfen: A. Stromann.

Aus den Besthern des Kaufmannsgerichts werden auch die Wahlvorstände gebildet, welche am 29. November die Wahlen in den einzelnen Wahllokalen zu leiten haben. Niemand wird behaupten, daß das Vorgehen der Weisheit des Kaufmannsgerichts als unparteiisch zu bezeichnen ist, wenn die Weisheit, die in dieser Sitzung gefaßt wurden, bekannt werden.

Dieser Beschluß ist so ungeheuerlich, daß man Bedenken hegen kann, ob diese Herren wirklich die unparteiischen erwählten Richter sein können. Soweit uns bekannt, hat der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts und der Magistrat die Eintragung der Bierfahrer als zulässig anerkannt.

Wir wünschen, daß die Herren sich nicht durch die Aufforderung zum Beitritt in den alleinigen Verband. Die Konsequenz wäre nimmehr, daß die Verhandlungen mit aller Energie dafür eintreten, daß die Wahlvorstände, in diesen sitzen auch die Vertreter aller Handlungsgehilfenverbände, den einzelnen Wählern die Ausübung des Wahlrechts sichern.

— Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Die Genossinnen und Genossen seien darauf aufmerksam gemacht, das Bibliothek-Abende stattfinden: Jeden Sonnabend abend in Budan im „Thalia“-Restaurant, Dorosthenstraße 14.

— Kunstgewerbeverein. Der Vortrag von Prof. G. Behner (Berlin) über die „Deutsche Goldwarenindustrie“ findet Freitag den 25. D. M., abends 8 1/2 Uhr, im Stadtmuseumshaus statt und ist für jedermann frei zugänglich.

— Die städtische Bäckerei in Budan, bisher Bäckerei des Bezirksvereins, die ihren Betrieb zum 1. Oktober in den neuen Räumen eröffnen sollte, wird leider voraussichtlich erst zu Weihnachten zugänglich gemacht werden können.

— Grundstücksverkäufe sind rechtzeitig anzumelden. Käufer und Verkäufer von Grundstücken übersehen es häufig, vom Eigentumsübergang und allen für die Festsetzung der Umfang- und Wertzuwachssteuer wichtigen Umständen rechtzeitig dem Magistrat Mitteilung zu machen.

— Warnung vor einem Schwindler. Seit einigen Tagen sucht ein Mann im Alter von etwa 20 Jahren — hellblond, 165 Meter groß — die Angehörigen der in der Krankenanstalt Altmühl ebenfalls verstorbenen männlichen Personen an, bespauht, im Auftrag der Krankenhausverwaltung zu kommen, und teilt mit, daß dem Verstorbenen noch eine Rente ausgezahlt werden solle.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

— Von Stufe zu Stufe. Wie verderblich der „Zorgenbrecher“ wirkt, beweist die Verhandlung gegen die Ehegatten Margarete A. B. Sie war einst eine glückliche wahlhabende Frau und Mutter. Als aber das Geld verloren ging und ihm prompt die Liebe nachfolgte, suchte die Frau sich und ihr Kind recht und schlecht zu ernähren.

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 277.

Magdeburg, Sonnabend den 26. November 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung.

Ver. n. 24. November, nachm. 4 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, von Scholmer.

Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Von den 311 abgegebenen Stimmzetteln sind 68 unbefriedigt. 186 lauten auf den Abg. Schulz (Rp.), 52 Stimmen auf den Abg. Singer (Soz.), je eine Stimme erhalten die Abgeordneten Kaumann, Koblentz, Müller (Meiningen), Stadthagen, Spahn junior. (Große Mehrheit.) Gewählt ist somit Abgeordneter Schulz (Rp.), der dankend annimmt.

Fleischsteuerung.

Hierauf wird die Besprechung der Interpellation über die Fleischsteuerung fortgesetzt.

Abg. Dr. Wiemer (Fortfchr. Sp.): Nebenwendungen, wie die des Herrn Rupp vom „Fleischnotummet“ werden kaum die vom Abg. Herold gewünschte Beruhigung der Konsumenten bewirken. Es ist an sich ja recht erfreulich, daß nunmehr auch die konservativen die Fleischsteuerung anerkennen. Die Nähe der Wahl mag zu dieser Erkenntnis beitragen. (Sehr wahr! links.) Die Schutzpolitik hat eine allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung bewirkt, unter der nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch der Mittelstand zu leiden haben. Eine Verringerung der Wirtschaftspolitik ist nötig; aber freilich kann Deutschland nicht einseitig die Fülle aufheben. Es ist geradezu töricht, wenn von konservativer Seite versucht wird, die Schuld für die Fleischsteuerung auf die Schlachthofgebühren zu schieben, die gegenüber den Fellen überhaupt nicht in Betracht kommen. Herr Delbrück hat sich durchaus ablehnend gegen alle wirklich Erfolg versprechenden Maßnahmen zur Verringerung der Fleischnot verhalten. Als Oberbürgermeister von Danzig hat er einmal ein Referat über die Fleischnot gehalten. (Hört, hört! links.)

Bürgermeister ändern sich, wenn sie Minister werden.

(Sehr gut! links.) Mit Miquel war es auch so. Es war eine satirische Geschicklichkeit der Feudalherren, daß sie gesellen einen kleinen süddeutschen Bauern, Herrn Rupp, vorstücken. Allmählich aber werden die Bauern sich des Interessengegenjages zwischen Groß- und Kleingrundbesitz bewußt werden. Die Existenzberedigung des Großgrundbesitzes leugnen wir nicht, aber wir protestieren gegen eine einseitige agrarische Interessenpolitik. (Sehr großer Beifall b. d. Fortfchr. Sp.)

Abg. Dr. Passche (natl.): Gewiß, leiden manche Individuen und Familien unter der Teuerung, aber von einer allgemeinen Unterernährung des deutschen Volkes kann nicht die Rede sein. Die Landwirtschaft hat immer noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, namentlich mit der Leutenot. Die Bauernhäuser gehen lieber in die Städte, als daß sie Schweine füttern. Trotzdem hat die Landwirtschaft mit großem Erfolg die Viehproduktion gesteigert. Wenn freilich die Leberagrarien vom Bunde der Landwirte die hohen Futtermittelzölle durchgestrichen hätten, dann hätten wir eine wirkliche Fleischnot bekommen. Aber wir Nationalliberalen haben das 1902 verhindert. Die national-liberale Partei hält einmütig an der bewährten Wirtschaftspolitik fest. Eine allgemeine Dämpfung der Grenzen geht nicht an. Erleichterungen im Grenzverkehr, Reform der Ausfuhrzölle usw. sind vielleicht geboten, aber ein radikaler Wechsel in der Wirtschaftspolitik ist abzulehnen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Freiherr von Camp-Massauen: Herr Emmel scheint hier die Rede gehalten zu haben, die 1906 zu halten er durch die Auflösung des Reichstags verhindert wurde. (Zuruf b. d. Soz.) Zur Fleischsteuerung trägt auch die von der Linken geforderte Fleischschau bei. Deutschland hat sich glänzend unter der Zollpolitik entwickelt. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Fürst Radzivil (Soz.): Es müssen schleunige Mittel gegen die die Volksgesundheit schädigende Fleischsteuerung ergriffen werden. Aber die Mittel müssen so gewählt werden, daß darunter die Landwirtschaft nicht leidet.

Abg. Trimborn (Rtr.): Gerade als Vertreter einer Großstadt halte ich an unserer Schutzpolitik fest. Es gab und gibt auch sozialdemokratische Schutzpöler, wie Schippel, Caltver, Wulff und Dr. Schulz (München). Was dem letzten geschehen wird, ist allerdings erst abzuwarten. Die Steigerung der Viehproduktion bildet ein Nebenblatt der deutschen Landwirtschaft. Die Teuerung ist vorhanden, sie geht aber auf schlechte Futterernten zurück und darf nicht den Agrariern zur Last gelegt werden. (Bravo! rechts.) Auch Herr Kaumann hat vor einer Teuerungshebe gewarnt. (Hört, hört!) Sehr erwünscht wäre die von Herrn Caltver geforderte

Enquete über die Wirkungen des Kleinhandels.

In einem Punkte weiche ich vom Staatssekretär ab. Die Grenze für das prachtvolle holländische Rindvieh müßte geöffnet werden. Die veterinären Einrichtungen Hollands sind durchaus gut. Gute Abhilfe würde auch die Uebernahme deutscher Moorländerereien gewähren, auf denen sich gute Futtermittel bauen lassen. So würden wir zu normalen Preisen kommen. (Bravo! i. Ztr.)

Preussischer Landwirtschaftsminister Schr. v. Schorlemer bestritt, daß Holland seuchenfrei sei. Eine Enquete über die Wirkungen des Zwischenhandels auf die Fleischpreise sei überflüssig. Eventuell möchten die Kommunen nach dem Beispiel von Charlottenburg Fleisch vom Ausland beziehen und, wenn die Metzger den Verkauf dieses Fleisches verweigern, eigene Verkaufsstellen errichten. (Bravo! rechts.)

Abg. Werner (Ant.) erklärt sich gegen jede weitere Dämpfung der Grenzen.

Abg. Dr. Börsch (Konf.): Mit den sinkenden Viehpreisen würde der Wert des Grund und Bodens sinken, und das würde jeden Landwirt treffen, auch den, der nicht Vieh verkauft.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Sodann Interpellation über die Kaiserreden.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Empfehlenswerte Jugendschriften und künstlerischer Wanderschmuck. Der Bildungsausschuß hat in diesem Jahr auf die völlig neue Herausgabe der Verzeichnisse empfehlenswerter Jugendschriften und künstlerischen Wanderschmucks verzichtet. Es werden die Verzeichnisse von 1909 unverändert beibehalten — beiden ist aber ein Nachtrag beigegeben, der die neuern Erscheinungen verzeichnet. Bei dem vielen Anwachsen der Verzeichnisse, das in der Natur der Sache begründet ist und sich nicht vermeiden läßt, wird auch in Zukunft das Verzeichnis nur immer

nach Ablauf mehrerer Jahre neu herausgegeben. In den Zwischenzeiten sollen Nachträge die neu aufgenommene Literatur zur Kenntnis der Interessenten bringen. Für die praktische Jugendschriften-Agitation aber wird jährlich eine knappe und in den Einzelheiten abwechselnde Auslese aus dem großen Verzeichnis erfolgen, auf die bei den jährlichen Ausstellungen von Jugendschriften und bei andern propagandistischen Gelegenheiten der Hauptnachdruck zu legen ist. In diesem Jahre ist die engere Auswahl, wie im Vorjahr, durch Sterne (*) vor den besonders empfohlenen Büchern kenntlich gemacht.

Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Adresse: Heintz Schulz, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Ausstellung. Im Monat Oktober gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Aachen-Stadt, 3. Quartal 1910 96 92. Altkirch-Ebnau, 2. Quartal 1910 5,08. Aachen-Land, Sozialdemokratischer Verein 3. Quartal 1910 69,30. Berlin-Groß, a. Konto seiner acht Wahlkreise 15 000. Berlin, über die Beiträge 702,85. Berlin, Genossen in der Langenheidestraße 20, —. Breslau Ost und West, 1. Quartal 1910/11 1150,50. Bonn, Beitrag vom 1. Quartal 1910/11 716,34. Braunschweig, 1. Reichstagswahlkreis 1020 73. Braunschweig, 3. Reichstagswahlkreis 92,55. Bern 50, —. Düsseldorf, 1. Quartal 1910/11 907,30. Essen a. R., 1. Quartal 1910/11 900,21. Eustirchen-Bergheim, 1. Quartal 1910/11 16, —. Gertur-Schlesingen 300, —. Eberfeld-Barmen, 1. Quartal 1910/11 1000, —. Uberswalde (Wahlkreis Oberbarnum), 3. Quartal 1910 143 22. Frankfurt a. M., 3. Quartal 1910 1471,70. Fulda (Oberhessien) 710. Freiburg, 5. badischer Reichstagswahlkreis, 3. Quartal 1910 91,68. Gießen, 3. Quartal 1910 14 92. Hamburg, 1. Reichstagswahlkreis 5000, —; 2. Reichstagswahlkreis 5000, —; 3. Reichstagswahlkreis 15 000, —. Hagen i. W., 3. Quartal 1910 565,05. Halle a. S., 1200, —. Jerschow 1 und 2, 3. Quartal 1910 571,45. Kempten, 3. Quartal 1910 25 74. Köln a. Rh., Reg. B., 20, —. Krefeld, 1. Quartal 1910/11 279,18. Ludwigshafen, Gau Pfalz, Nachtrag vom 1. Quartal 1910 1373,09. Umbach-Wittweide, 15. sächsischer Reichstagswahlkreis, 3. Quartal 1910 600, —. Ueberburg, 16. hannoverscher Reichstagswahlkreis, a. Konto 1910/11 400, —. Wülheim-Wipperfurth, 1. Quartal 1910/11 498,66. Wülhausen im Elbaj, 3. Quartal 1910 153,58. Magdeburg, 3. Quartal 1910 1345,13. Nürnberg, Gau Nordbayern, Rest vom 1. Quartal 1910 5645,08. Nordliche Wasserlande 60 000, —. Ottenen-Pinneberg-Einsiedeln, 6. schweiz. kanton. Kreis, zwei Kantone, — = 1600, —. Odenburg, 1. Reichstagswahlkreis, 3. Quartal 1910 177,35. Potsdam-Ostbavland, 3. Quartal 1910 440,08. Prenzlauer-Lagermünde, 3. Quartal 1910 77,33. Quebeck-Aschersleben-Rabe, 3. Quartal 1910 694,50. Riedlinghausen 267, —. Stettin, Agitationsbezirk Pommern, 2. Quartal 1910 1202,98. Saarbrücken, Sozialdemokratischer Verein des Saarreviers, 3. Quartal 1910 70,43. Solingen, 3. Quartal 1910 743,11. Stendal-Osterburg, 3. Quartal 1910 209,30. Siegen i. W., 1. Quartal 1910/11 23,53. Siegen a. H., 1. badischer Reichstagswahlkreis 20, —. Schleswig, 3. schlesw.-holst. Kreis, 1. Quartal 1910/11 178,36. „Vorwärts“, 3. Quartal 1910 16 479, —. „Wahrer Jacob“, Neue Zeit, „Steichen“ 15 000, —. Worms-Spinnenheim, 3. Quartal 1910 109 50. X. D. B., Monatszahlung 5000, —. Zinsen aus dem Marxismus 10 000, —. Summa 173 750,98 Mark.

Berlin, den 21. November 1910.

Für den Parteivorstand:

S. W. Fr. Ebert, Lindenstraße 69.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 24. November.

Das Musikantenmädchen. Operette von Bernhard Buchbinder.

Musik von Georg Jarno. Erstaufführung. Bernhard Buchbinder hat in der Musikgeschichte geblüht und dabei gefunden, daß ein gewisser Joseph Pandin gegen Ende des 18. Jahrhunderts, wie der Dialog so treffend mitteilte, war der pp. Pandin zum Vater der Kuhmädcheln geworden, und um diese herum hatten sich allerhand Geschichten und viel Spaß, erst mit dem Lehrer, den sie heimlich liebte und den sie unter angeblicher Drangabe ihrer familiären Jugend vor dem Küstlerinnen schützte, und dann mit dem Prinzen, von dem sie sich, ohne Schaden zu nehmen, verheiratet sah. Schließlich kriegt die Keisel ihren „Meister von der Schul“, nachdem die österreichische Kaiserhymne ihr musikalisches Wesen gerieben und das Publikum mit der „Mädel der frommen Denkart“, „schönem Sein“ angeregt hat. Das Familiäre des 2. Aktes fällt daher ein bisschen ab, doch ist der Totalindruck ein recht befriedigender. Sie kriegen sich, sie haben sich, und „wenn er kleine Kinder ich zu erziehen hab“, so singt die Keisel. Mein Liebchen, was willst du noch mehr.

Georg Jarno machte die Musik dazu. Sie ist dem Textbuch ebenbürtig, gut instrumentiert und im ganzen eine recht flotte Operettenmusik. Viel Effekt machte das Auftrettslied der Keisel: „Ich bin die Keisel, er ist der Efel.“ Mag sein, daß der leibhaftige Efel auf der Bühne mehr am Effekt schuldig war. Sicher war es nicht der sprichwörtliche Efel, denn er fühlte sich offenbar als komödiant. Auch das Duett der Keisel mit dem Prinzen war eine musikalisch wirklich saubere Sache. Das Finale des 2. Aktes war der Höhepunkt der Operette.

Die Aufführung war wieder eine ganz vorzügliche. Direktor Korbert als Regisseur ist ja immer gleich gut und Kapellmeister Emil Pipping hat sich des neuen Produkts Jarnos mit diesem Interesse angenommen. Franz Lombardi war in der Hauptrolle als Keisel ganz famos. Sie ließ keine Punkte vorbeigehen, und ihre Partner, Heinrich Schorn als Lehrer und Ella Weinig als Prinz, hatten den Vorzug, mit einer sicheren, festen Partnerin zu spielen. Anni Boese als Elena Kontebecki muß ich den Schmeid einer Längerin an der Wiener Oper erst noch weigern, doch verdaß sie nichts. Von den männlichen Rollenträgern interessierte am meisten Bertold Hoff als Vater Pandin, der in Maske und Spiel vorzüglich war.

Schier endloser Beifall, Hervorrufe, Lorbeeren und Blumen zögten am Schluß der Direktion, Kapellmeister und die Hauptdarsteller immer wieder, an der Kampe zu erscheinen. Große.

Konzert.

Magdeburg, 24. November.

Die Kammerfängerin Erika Wedekind und der Pianist Professor Heinrich Lutterer haben im „Fürstenthor“ ein Konzert. Erika Wedekind ist aus betannt in Magdeburg als Solistin in Konzerten des städtischen Orchesters und aus den Hauptrollen, welche sie im Stadttheater als Ehrenmitglied spielte. Heute zeigte sie sich als Niederfängerin, und zwar mit dem Erfolg, den man erwarten konnte. Ihre brillante Technik zeigte sie schon im ersten handschriftlichen Liede „Antwort auf die Frage eines Mädchens“. Die grundlegende Eigenart des Vortrags ihrer Lieder war die vornehmliche Einfachheit. Es gab kein aufdringliches Gesäßen nach Effekt und den Schönheitsplättchen mancher andern Sängerin, mit denen Untergenden bedeckt werden, bedurfte sie nicht. Diefelbe

Eigenschaft besaß übrigens auch ihr Begleiter, Professor Lutterer. Selbst Pizzis tapprige Ballade in F-Moll spielte dieser mit einer Schlichtheit des Ausdrucks in den ruhigeren Teilen, welche es fast in Frage stellte, ob man es mit einer Ballade oder Romange zu tun hatte. Das Intermezzo von Brahms war das Beste, was er bot. Die Mozart-Sonate in A-Dur wurde sehr sauber von ihm gespielt.

Liederabend.

Magdeburg, 24. November.

Das Magdeburger Konzertquartett, die Herren Kulich, Kellner, Wiese und Treger, gab im Stadtmusikonsaal einen Liederabend unter Mitwirkung der Pianistin Emma Hofmann. Das recht interessante Programm wurde in bester Weise zu Gehör gebracht. Eine dankenswerte Eigenschaft des Quartetts zeigt sich an den Versuchen, die uns hier unbekannt, aber gute Literatur zu beleben. Man lernt Lieder kennen, an denen mancher Dirigent vorübergeht, weil sie ihn für seine Solo-Vereinskräfte zu schwer dünken oder weil er sie vielleicht auf ihren Wert hin nicht prüfen kann. So die Marziale, die schon gesungen sind, und Plüßes, Spießers und Zerlets Sachen. Das Technische des Vortrags ist nur zu loben, obgleich die Stimmen in der Tonführung jetzt mehr auseinander streben als früher und die Gesangsredn auch eine verschiedene ist. Sehr fein abgetönt war z. B. Zerlets „Vorgewort“, auch der „Jäger aus Kurpfalz“ von Schlegel, während derselben Komponisten Lied „Zu ihren Füßen“ wegen seiner gleichmäßig dicken endlosen Gefühlsjuderei einen langweiligen Eindruck machte. Die Humoreske am Schluß des Abends wirkte recht erheitend und belebend.

Willkommen waren mir heute die Klavierfächer Emma Hofmanns. Die Kapodie in F-Moll von Brahms spielte sie sogar mit Wärme, die Legende Kaberewitsch mit großem Ausdruck und ihre Zugabe, Schumanns Fis-Dur-Romange, war sogar eine intime Leistung: Winterstürme wichen dem Sonnemond. —

Das rote Licht.

Junge Mädchen kamen vom Sinfoniekonzert. Als sie in ihren violetten und nilgrünen Mänteln auf die Straße traten, wurden sie vom Wind zurückgeworfen. Hagelkörner schlugen ihnen ins Gesicht. Die drei Damen hatten einen Schirm, den sie aber im Sturme nicht öffnen konnten. „Eine Droßel!“ rief Dora kläglich. „Der nächste Halteplatz ist eine Viertelstunde von hier“, erwiderte Hanna. Die Mädchen drückten sich gegen die Mauer des Gebäudes, aber es gewährte ihnen keinen Schutz. „Ich bin bis auf die Haut naß“, sagte Dora zitternd. „Da ist nichts zu machen“, meinte Marie. „Es ist kein Telefon zu haben, kein Schutzmann, kein Auto. Gassen wir den ersten Mann ab, der des Weges kommt.“ „Das ist nicht anständig, ich tue es nicht“, widersprach Dora. „Dann müssen Sie hier bleiben“, antwortete Marie. Im nächsten Augenblick kam ein Herr über die Straße. Marie rebere ihn an und er erhob sich, die Damen in ein Café zu bringen. Hanna folgte und Dora blieb zurück. Marie sagte ihr leise: „Nehmen Sie mit, die unklugen Worte brauchen Sie nicht noch zu beäugen.“ Aber Dora wandte sich eigenständig und getränkt ab und blieb allein in der Nacht stehen. Hanna und Marie eilten hinter dem Manne drein. Sie haben die Mäde hoch, aber in der Eile zogen sie die hellen Kleiderstücke durch alle Pfützen. Ihre Haare waren wie zu Ratterschwänzen zusammengedrückt und hingen triefend herunter. Der Herr brachte sie an eine halbdunkle Wirtstube, vor der eine rote Lampe hing. Hanna hielt die Fremden zurück und deutete auf

das rote Licht. „Es ist nicht ohne Bedeutung.“ „Ich weiß es nicht“, sagte Marie, öffnete die Tür und nahm in einer Ecke Platz. Da war es feuch und nicht recht warm. Sie ging zum Ofen hin, hing die nassen Mäntel in der Nähe über einen Stuhl und bestellte beim Wirt einen Glühwein. Als sie an einem Tische vorsetzte, fiel ihr ein Mädchengeheimnis auf. „Die lenne ich gewiß“, sagte sie halblaut und schaute noch einmal hin. Das Gesicht hatte einen Ausdruck von Traurigkeit und Frechheit. „Ich kenne sie auch“, sagte Hanna lächernd und bekräftigte ein Lachen. „Das ist eine frühere Arbeiterin Deines Vaters“, fuhr sie fort, „wir haben sie hundertmal durch den Fabrikhof gehen sehen. Jetzt hat sie sich's bequemer eingerichtet.“ „Ich verzeihe kein Wort“, entgegnete Marie leise. Hanna lachte: „Weißt Du nicht, wo wir uns befinden? Du gehst ins Mädchen!“ Marie entsetzte sich und redete nichts mehr. „Ich finde es hier ganz anständig“, sagte Hanna leichthin. „Das ist eine Art niederer Sorte, sagt so schön wie ein Soufflé.“ In Romanen heiratet man solche Dörge, ich wollte schon lange etwas Decariges sehen — aber ich bin enttäuscht.“

Als die Freundin keine Silbe von sich gab, fuhr Hanna mit ihren Bemerkungen fort. Marie betrachtete die Männer, die humpf und herjaßen. „Das ist noch nichts“, lachte sie Hanna auf. „Es sind keine Gärtler da, nur Junker. Den Fleischhandel können wir nicht sehen.“ Endlich tar Marie den Mund auf: „Woher hast Du diese Kenntnis?“ „Von meinem Vater“, gestand Hanna und setzte hinzu: „Auf dem Gymnasium erfährst Du solche Dinge freuau nicht!“

Marie ging zur Tür und sah nach, ob der Regen noch fiel. Da hörte Dora herein. Sie schaute und meinte: „Winter tar feigte ein Herr, der sie belästigte.“ „Geben Sie Jhres Weges“, rief Marie mit bebender Stimme. Dazwischen klang das Weinen des Mädchens: „Mein Papa ist tot.“ Die Polizei! „Still“, ermahnte Marie, „dies nützt uns sehr nichts.“ Sie nahm den Mäntel an sich und beschickte den Wein, der noch nicht auf den Tisch gekommen war. Dann wickelte sie Dora, die in dem Schleiergewand, mit entblößtem Nacken, Brust und Armen halb naß, dastand, in ihren Mantel und hob sie hinaus. Der nächste Wagen, der ihnen entgegenfuhr, brachte die Mädchen nach Hause.

Nach ein paar Jahren fuhr Dora mit ihrem Verlobten zurück jene dunkle Gegend. „Otto, sieh Dir diese Kaiserin an“, sagte sie scherzend, „sie ist verhängnisvoll.“ „Warum, mein Schatz?“ „Es knirscht sich eine komische Geschichte daran. Wie mancher Mensch fanatisch auf solchen Linnun reagiert.“ „Aun?“ fragte Otto geirraunt. „In diese Anleihe“, erzählte Dora, „geriet ich mit Freundinnen vor drei Jahren durch ein Kavallerie. Ich wollte nicht hinein, weil ich den Charakter dieses Stadtviertels kannte, und weil ich vom Sturm abseuflich zugerichtet war. Aber unsere Gefährtin Marie war reißig genug. ... Du kennst sie ja, die Tochter des reichen Kapp?“ „Ja, gewiß“, nickte Otto. „Sie sah in der Anleihe ein paar Dinnen und ihre Freunde. Dier Anblick brachte sie mit ihrer Erziehung, ihrer Auffassung, mit allem, was sie seitdem für recht befunden hatte, in Konflikt, daß sie vor dieser Stunde an eine ganz neue Lebensaufgabe in sich fühlte!“

„Sie ist jetzt Doktor“, unterbrach Otto sich erinnernd. „Das ist nicht das schlimmste“, sagte Dora lachend. „Aber sie verließ ihren Vater, weil er die Auffassungen seiner Tochter nicht zu teilen vermochte, judierte ungläubliche Dinge und hielt als Ergebnis einen sensationellen Vortrag: „Das rote Licht.“ Sie ist durch ein Erlebnis, aus dem ich eine Erfahrung und den Aergis über ein ruiniertes Kleid heimbrachte, — sozialdemokratische Agitatorin geworden. Ist das nicht sehr lustig?“ „Sehr lustig“, sagte der Verlobte, er schaute sich in den Wagen zurück und schwieg. —

Eine Erbschaft Jaurès. In der „Humanität“ gibt Genosse Jaurès Ausführungen über ein Legat, das ein kürzlich verstorbenen reichem Tuchhändler in Roubaix namens Penelle errichtet hat und von dem bürgerliche Sensationsblätter schon allenthalben zu berichten wuchten. Penelle hat die Hauptmasse seines Vermögens dem Departement Pas-de-Calais vermacht. Ferner bestimmte er für eine Dame G. außer einem nach seinem Tode sofort auszufolgenden Legat von 25 000 Frank eine lebenslängliche Rente von 10 000 Frank. Im Falle ihres Todes sollen 7000 Frank davon ihrer Schwester bis zu ihrem Ableben zufließen. Das Kapital dieser Rente aber soll nach dem Tode der Überlebenden der beiden Damen Jaurès oder einem andern unbekannteren Träger des Sozialismus zur Errichtung sozialistischer Schöpfungen in der unmittelbaren Nähe von Roubaix-Chapelle zufließen. Der Testator hofft von diesen Schöpfungen, daß sie die „armen Weibchen dieser Gegend aus ihrer Schamhaftigkeit und Furcht emporheben werden. Wenn möglich, soll eine Arbeitervereinsvereinigung der Glasfabrik von Albi errichtet werden.“ Das Kapital, das der Rente von 10 000 Frank entspricht, beträgt 300 000 Frank, von denen nach dem Tode der Frau G. etwa ein Drittel, nach dem Tode ihrer Schwester der Rest disponibel wird, wofür die Schwester nicht vorher stirbt, in welchem Falle sofort die ganze Summe dem von Penelle ins Auge gefaßten sozialistischen Zweck zufließen würde. —

Kleine Chronik.

Der Nord in Frankfurt a. M.
Die Mordaffäre des Kellners Waltschmidt bildet in Frankfurt das Tagesgespräch. W., der sich im Polizeigefängnis den Hals durchschneidet, ist schwer verletzt, doch hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Es steht zwar fest, daß er sich in Geldnot befand, doch scheint es, daß nicht M a u s das Motiv der Tat war. Es war eine kleine Falschheit, wo er die Mordtat vollbracht hat, und er konnte dort nichts Erhebliches erbeuten. Ferner sprechen gegen die Annahme eines beachtlichen Raubes die Identität auf andere Frauen und Mädchen. Waltschmidt leidet, wie ärztlich festgestellt ist, an Lues und die ganze Ausführung der Verbrechen läßt darauf schließen, daß er bei ihrem Begehen in unzurechnungsfähigem Zustand gehandelt hat. —

Von den Fliegern.

Simon Brunhüler, der Lehrer der Militärfliegerschule in Döberitz, hat am Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal eine gute Leistung vollbracht. Mit seinem Sommerballon flog er um drei Passagieren um 4.15 Uhr auf und landete 3 Minuten später glatt nach einem Fluge von 2 1/2 Kilometern. Diese Leistung wird nur noch durch German überboten, der unlängst mit vier Passagieren einen längeren Probeflug unternahm. — Der Madrid' er Flieger Juan M a u r i s hat bei windigem Wetter einen prächtigen Überlandflug von Madrid nach Guadalupe gemacht und legte auf seinem Sommerzweibecker die 49 Kilometer in 36 Minuten zurück. Dies ist die erste derartige Leistung in Spanien. —

Im Schnee.

Zwölf Kraftautomobile der Bezirksabteilung der Verkehrstruppen, die sich auf einer Uebungsfahrt im Riesengebirge befanden, sind auf der Höhe des Schneebereiches fest in einen heftigen Schneesturm geraten.

Die Wagen schneiden vollständig ein und bleiben schließlich stecken. — Zu den an Schlesien grenzenden Teilen von Galizien und Rußisch-Polen geht seit drei Tagen ununterbrochen heftiger Schneefall nieder. Viele Verkehrsverbindungen werden gemeldet; eine Reihe galizischer Orte ist völlig vom Verkehr abgeschnitten. — Der Landwirt Fabron aus Saint-Etienne de Rénee bei Nizza begab sich nach dem Quartier von Chambray, um nach seinem dort stehenden Vieh zu sehen. Unterwegs wurde er von einem heftigen Schneesturm überfallen, verirrte sich und kam in dem Gestrüch um. Fünf Stunden lang suchten ihn die Bewohner des Ortes, ohne es ihnen gelang, den Leichnam unter einer 1 Meter dicken Schneedecke zu finden. Sein treuer Hund hatte bis zu seinem Tode bei ihm ausgeharrt. Man fand ihn ebenfalls erstoren, zu den Füßen Fabrons liegend. —

Gegen die Hutlängen.

Die weitverbreitete Unsitte der langen Hutlängen gibt dem Voltzeipräsidenten von Berlin Anlaß, sich mit folgender Bekanntmachung vorzugsweise an die Damen zu wenden:

„Seit längerer Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß viele Damen ihre Hüte auf dem Kopfe durch lange Nadeln befestigen, deren Spitzen über den Hutrand herausragen. Diese Hutnadeln bilden im Straßenverkehr, besonders innerhalb der Straßenbahnwagen, für alle, die in die Nähe der Trägerinnen solcher Nadeln kommen, eine schwere Gefahr, und es sind auch tatsächlich bereits mehrfach Anzeigen über Verletzungen, die durch Hutnadeln infolge plötzlicher Kopfbewegungen verursacht sind, bei mir eingegangen. Ich sehe mich daher im Interesse der öffentlichen Sicherheit veranlaßt, die Damen zu ersuchen, derartige lang herausstehende Hutnadeln entweder ganz zu vermeiden oder wenigstens deren Spitzen durch schützende Hülfsen, wie sie hier in den Geschäften feilgehalten werden, zu bekleiden und so unschädlich zu machen. Ich darf wohl erwarten, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um der gefährlichen Unsitte zu steuern, und es mir erspart bleiben wird, anderweitige polizeiliche Maßnahmen dagegen zu ergreifen.“

Hoffentlich erzielt Herr von Jagow mit dieser Bekanntmachung einen durchgreifenderen Erfolg als mit seinen sonstigen Bekanntmachungen. —

Der Löwe ist los.

Ein Löwe, der aus seinem Käfig entflohen war, hat die Bewohner des belgischen Städtchens M o n s in große Aufregung gebracht. Das Tier war aus einem Zirkuskäfig geflohen und stürzte auf die Straße. Dort sprang es auf den Rücken eines Bierdes. Das rasende Viehd stürzte mit dem Löwen auf dem Rücken 1 Kilometer weit durch die Straßen der Stadt und alle Passanten flohen in wildem Schrecken davon. Das Pferd brach schließlich unter dem Löwen tot zusammen. Die Bestie floh dann in das Haus einer Buchdruckeri. Der Meister flüchtete sich in den hintersten Raum seines Hauses; es gelang ihm aber, den Löwen in ein anderes Zimmer zu locken und die Tür abzuschließen. Schnell wurde der Zirkus benachrichtigt und man kam mit dem Käfig, in dem sich noch eine andre Löwin befand. Diesen Käfig hakte man in die Eingangstür zu dem Zimmer. Die Gitter wurden geöffnet und bald begab sich das Tier zu seiner Kameradin in den Käfig. Glücklicherweise sind Personen bei dem aufregenden „Pönergang“ des Löwen nicht zu Schaden gekommen. —

Vereine und Versammlungen.

Buch- und Steindruckerei-Gilfsarbeiter.

Am 20. November fand die Generalversammlung im Lokal „Neue Welt“, Fagelberg 9, statt. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, sich rege an der Agitation zur Gewerbegerichts Wahl und an dieser selbst zu beteiligen. Die Teilnahme an der im Mai 1911 in Dresden stattfindenden internationalen Arbeiter-Schulbauausstellung wird, nachdem der Vorsitzende auf Zweck und Ziele derselben hingewiesen hat, dem graphischen Kartell überliefert. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde Kollege Albrecht Wed als 1. Vorsitzender und Kollege Karl Wiebfeld als 1. Kassierer gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte um 6 Uhr Schluß der Versammlung. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Ausübung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unverändert erfolgt keine Aufnahme. Die Kalender dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Leitungskunden etc. enthalten. Zusätze wie „Lageordnung“, „Erklärung“ usw. sind nicht zulässig. —

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg-Nord. Am Sonntag den 27. November, nachmittags 4 Uhr, findet ein von den Genossinnen veranstaltetes Kränzchen bei Holzschülerstraße 22, statt. Auch die Genossen werden zum Besuch eingeladen. Mitgliedsbuch legitimiert. —

Verband der Kupferhämmer. Sonnabend den 26. d. M., abends 8 Uhr, Kommissions-Sitzung bei G. Böhme. 763

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Bezirk Alte Neustadt. Sonnabend abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Bodenmacher, Ottenbergstraße 13. —

Zentralverband der Männer und der Bauhilfsarbeiter. Gemeindefastliche Versammlung am Dienstag den 29. November, abends 5 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 16. Näheres noch durch Inserat. 760

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Am Sonnabend den 26. d. M., abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Vöschfeld. —

Südburger Kanarienzüchterverein. Am Sonnabend den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Kesse, Halberstädter Straße. 761

Bennedekbeck. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 26. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei der Witwe Hoppe. 762

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Die zu Sonnabend den 26. d. M. beauftragte Versammlung findet umständehalber nicht statt. 763

Hohenbodelsen. Gewerkschafts-Versammlung am Sonntag den 27. November, abends 8 Uhr, bei Fischer. 764

Salze. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bartels. 765

Burg. Verband der Fabrikarbeiter. Sonnabend den 26. d. M. Versammlung bei Kelsche, Unterarm Hagen. 766

Neuhaldensleben. Männer-Turnverein Friesen. Sonnabend den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Herzog. 767

Gustav Mansfeld
Johannisfahrtstr. 8
erster Laden links von der Kirche.

Empfehle große Posten

Winter-Joppen glatt und fallen 3.00 bis 20.00
Winter-Paletots, Ulster, Pyjacks 3.50 bis 45.00
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge elegante, modische Sachen 2.50 bis 40.00

Ganz enorme Auswahl in 5912

Arbeits-Garderoben
nur eigener Herstellung, guter Schnitt, treue Qualitäten.

Unterzeuge, Hüte, Mützen.

Abteilung für elegante Maßanfertigung
vortrefflicher Sitz — größte Stoffauswahl.

Grosser
Extra-Verkauf
von
Kamelhaar-Schuhen

Riesenauswahl! Aussergewöhnlich
30 Dessins! billige Preise!

Imit. Kamelhaar-Schuhe
mit Ledersohlen Herren Damen Kinder
1.65 1.40 95 50

Kamelhaar-Schlüpfers 1.25
Schnallenstiefel 2.75 1.75 1.40

Kamelhaar-Schuhe sind praktische und
nützliche Weihnachts-Geschenke!

Schuhhaus Masting & Co. Alter Markt 14
ganz dicht am Rathaus.



frische und geräucherete
Burg. Fleisch- und Würstwaren
empfehle die Schweinefleischerei von
Max Heinze, Brechtstr. 9.

Burg Fleisch-Offerte Burg
Schweinefleisch: (Rücken, Carbonade, Bauch) Pfd. 80 Pf.
Rindfleisch Pfd. 50 Pf. Schirres Rind- und Schweinefleisch Pfd. 90 Pf.
Gehacktes Rind- und Schweinefleisch Pfd. 90 Pf. Kochfleisch zu bekannten Preisen. Schmalz Pfd. 120 Pf.

Hier a Fläche 10 Pf. Wenden a Fläche 8 Pf.

F. Nitsche, Fleischermeister, Unterm Hagen Nr. 41.

Burg. Gerstapfeifen Grünkohl
ausgeführt Aug. Klinko.
Burg. Baumgärtners
Millionenhalle
4 Sattlergasse 1, Ehlraden.
Spezialhaus

Burg. Nähmaschinen
55.00

Burg. Fahrräder
51.00

Burg. Phonographen und Platten
95 Pf.

Burg. Ballzers Fahrradhaus

Burg. Berliner Löwengold
33 Flächen 3.00 Pf.
M. Frege, Brühlstraße 27-29

Burg. Arbeiter-Schaftstiefel
zur Prima Ware, besten Qualität
Gehtill. Lederhausschuhe, Filzsocker, 1 großer Posten Kinder-Pfandschuhen, Pantoffel, Knaben- u. Mädchenstiefel, alle Größen.
Herren-Zug-, -Schulden- und -Schürstiefel, hochelegante Damenstiefel, alle Größen.
Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Wecker-Uhren u. S. W. 1 hochl. 14karätige Reparatör

!Millionenhalle!
4 Sattlergasse 1

Strümpfe

Viel bewundert...

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“,
die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, s. m. b. H., Eltona-Bahrenfeld.



Burg. Fleisch-Offerte!
Ausnahmestage Freitag, Sonnabend, Sonntag
Schinken, Rücken, Blatt 80 Pf., Bauch 75 Pf.
Rindfleisch 1. & Schmoren 80, 2. Kochen 60 — 70 Pf.
Sammelfleisch 60 — 70, Kalbfleisch 60 — 70 Pf.
feine Mettwurstger. nur hier, Schlachthof-Kalber sowie gute Rot-, Leber- u. Säuzwurst und Gehacktes nur 70 Pf.

Burg. Billige Fleisch-Offerte
Kalbfleisch Pfd. 50, 55, 60 Pf.
Rindfleisch Pfd. 80 bis 90 Pf.
Schweinefleisch Pfd. 80 bis 90 Pf.
Geh. Rind- u. Schweinefleisch Pfd. 90 Pf.
Zehr gute Rot-, Leber- u. Säuzwurst Pfd. 70 Pf.

Burg. Franz Kirsten Magdeburg-Buckau
Thiemstr. Nr. 15

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 277.

Magdeburg, Sonnabend den 26. November 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben-Beckenstedt, 25. November. (Eine Frauenversammlung) findet am 26. November abends 8 Uhr für beide Orte im Lokal der Witwe Strumpf statt. Genossin Lunge (Berlin) wird referieren. Frauen erheben sich in dieser Versammlung! Auch die Genossen ersuchen wir um ihr Erscheinen.

Hohenbuckel, 25. November. (Das Lokal von Schirmer) steht der Arbeiterchaft nicht zur Verfügung. Schirmer erklärte, er wolle sein Lokal nicht zu „berartigen“ Zwecken herausgeben. Wir seien ja nicht in der Lage, ein Lokal halten zu können. Aus der Antwort ersehen die Arbeiter, was Herr Schirmer will. Auch die Jugend möge diese Worte beherzigen! Unsere jungen Leute sind es ja, auf die er rechnet. Zeigt, daß ihr zur Arbeiterchaft haltet! Der „Goldene Stern“ steht uns zur Verfügung.

Alten, 25. November. (Kartellbericht.) Unentschuldig fehlten zwei Vertreter des Zimmerer und ein Holzarbeiter. Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden die Genossen Göhr, Apel und Knopf dem Wahlkomitee leitend des Kartells angehören. Es wurde beschlossen, ein Flugblatt für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter herauszugeben. Die Vorträge in den Gewerkschaften über Genossenschaften sind gut aufgenommen worden, es sollen deshalb in den Wintermonaten noch andere Vorträge abgehalten werden. Außerdem wurde beschlossen, zu der nächsten Volksvereinsversammlung sämtliche Vorstände, einschließlich des Kartells, zur Fassung wichtiger lokaler Beschlüsse einzuladen. Die Sitzungen des Kartells werden in Zukunft im Vereinskalender bekanntgegeben. Die Delegierten wurden gebeten, zu der am Sonntag stattfindenden Kommunalwählerversammlung in ihren Gewerkschaften für zahlreiche Besuch zu wirken.

Burg, 25. November. (Lehrmangel?) Ein größerer Lehrmangel soll sich nach einer Mitteilung der „Burger Neuesten Nachrichten“ bemerkbar machen. Die Ursache zu diesem Mangel an Lehrkräften, wenn er überhaupt vorhanden ist, gibt das Blatt bekannt in dem Satze: „Zu einem regelrechten Lernen, das doch die beste Zukunft sicher verkündet, ist die Lust immer weniger.“ So viel Worte, so viel Unrichtigkeiten. Bei welchem Kleinmutter winkt heute noch einem Lehrling „ein regelrechtes Lernen?“ Wie lange ist es schon her, daß dieses regelrechte Lernen alles andere denn „die beste Zukunft“ bietet und sichert? Ist das regelrechte Lernen eines Lehrlings bei dem Meister beendet, so tritt an seine Stelle oft das regelrechte Teilarbeiten in einem beliebigen Fabrikbetrieb. Wenn aber wirklich jemand über die Gesellenjahre hinaus sich bis zum selbständigen Meister, bis zur „besten Zukunft“ durchgebissen hat, dann wird ihm an der Hand der Dinge sehr bald klar, welche kläglichen Dasein er im Vergleich zu vielleicht seinem Nachbarn, dem Besitzer einer größeren Fabrik, führt. Nicht weil die Lust zum regelrechten Lernen fehlt, sondern weil wir in einer verkehrten Wirtschaftsweise leben, deshalb mag Mangel an Lehrlingen sich in der Reihe ihrer unliebsten Begleiterscheinungen mit bemerkbar machen.

(Die Anstellung von Schulärzten) ist in Burg am 1. Oktober dieses Jahres erfolgt. Die Schulkinder werden von dem Schularzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht und die Eltern auf Formulare über den Zustand des kranken Kindes unterrichtet. Von dem Formular ist der untere Teil, ausgefüllt und von den Eltern unterzeichnet, an die Schule zurückzugeben. Behandelt werden die kranken Kinder von den Schulärzten nicht. Es wird den Eltern aber dringend geraten, ihr Kind, falls irgendeine Erkrankung bei ihm festgestellt ist, sofort in ärztliche Behandlung zu geben. Das ist nun allerdings für viele Eltern nicht so leicht ausgeführt wie „dringend geraten“. Immerhin ist mit der Anstellung von Schulärzten, wenn es vorläufig auch nur zwei und solche zur Untersuchung nur sind, etwas von dem zugestanden, was wir Sozialdemokraten schon lange fordern. — Gätten wir nur eine Krankenkasse am Orte, die auch die Familienversicherung bereits durchgeführt hat; wie manche Not könnte jetzt gelindert werden!

Halberstadt, 25. November. (Stadttheater.) Spielplan vom 27. November bis 3. Dezember. Sonntag 7 1/2 Uhr: Die keusche Susanne, Operette. — Montag 8 Uhr: Ein Falliment, Schauspiel. — Dienstag 8 Uhr: Kajernenlied, Militärmusik. — Mittwoch 8 Uhr: Die keusche Susanne. — Donnerstag 5 Uhr (6. Fremdenvorstellung): Die keusche Susanne. — Freitag 7 1/2 Uhr: Dinkel Bräutigam. — Sonnabend geschlossen.

Hötensleben, 25. November. (Eine Generalversammlung des Konsumvereins) für Hötensleben und Umgegend fand am Sonntag statt. Geschäftsführer Rauch erstattete den Bericht für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910. Eingetretene sind 214 neue Mitglieder, ausgeschieden 9, so daß der Verein 461 Mitglieder hat. Der Umsatz hat sich von 65 428 auf 100 948 Markt erhöht. Den größten Teil des Mehrums brachte das neue Lager in Hötensleben, das am 1. April eröffnet wurde. Die kleinliche Komplexion der Ausleber Wirte und Kleinhandlärer konnte die günstige Entwicklung des dortigen Lagers nicht aufhalten. Der Durchschnittsumsatz der Mitglieder, welche Marken abgegeben haben, betrug 314 Markt. Die Sparkasse hatte einen Bestand von 7503 Markt. Der Verein verfügt über ein Bankguthaben bei der Großkaufmanns-Gesellschaft von 6721 Markt. Das Warenlager mit 14 873 Markt ist vollständig schuldensfrei. Für Sparrabatt und Rückvergütung an die Mitglieder wurden zusammen 7 Prozent, für Reservieren 1115,06 Markt bewilligt. Der Reservierfonds beträgt nur 2896,86 Markt. Für den Ausschüßrat gab Albert Meyer Bericht. Als neues Vorstandsmitglied wurde gewählt Hermann Kammeroth. Dann schiederte der Sekretär des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, Richard Pflug, in interessanter Weise den inneren Ausbau der Konsumvereine.

Ostervieck, 25. November. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse) hielt am Mittwoch im „Braunen Kirch“ eine sehr häufig besuchte Generalversammlung ab. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Vangerstraf, Seeger und Höhne wurden wiedergewählt, während zur Prüfung der Jahresabrechnung für 1910 Rich. Staub, W. Libbert und Fr. Hauenschild gewählt wurden. Krankenkassendirektoren sind: Karl Gallun, Lito Dehan, W. Ballhause und Rich. Weder. Der hiesigen Diakonienstation wurde eine Beihilfe von 50 Markt bewilligt. Den Bericht über den Krankentag in Stendal gab Delegierter Höhne. In der Diskussion wurde betont, daß es wesentlich im eigenen Interesse der Krankenkasse liege, wenn auf dem Gebiet der Gesundheitspflege mehr Wissen und Aufklärung verbreitet würde. Es wurde dem Vorstand anheimgegeben, die Einrichtung diesbezüglicher Vortragsabende in Erwägung zu ziehen. Selbstverständlich müsse zur Erreichung dieses Zieles ein Hand-in-Hand-Gehen mit den übrigen Kas sen am Ort angestrebt werden.

Schönebeck, 25. November. (Vor der Schule.) Wenn man morgens kurz vor 8 Uhr den breiten Weg passiert, bemerkt man eine Anzahl Schulkinder, die vor den Schulgebäuden bei der jähigen Kälte herumfrieren, weil die Türen noch verschlossen sind. Darunter sind auch Kinder von 6 bis 8 Jahren, welche nur sehr dürftig bekleidet sind. Die Kinder sind dadurch Erkrankungen und Krankheiten ausgeleitet. Man sollte also die Schulkinder anweisen, die Schulkäfen früher zu öffnen, damit die Kinder von der Straße kommen.

(Selbstmord.) Die betagte Ehefrau des Arbeiters Karl A. Steinbrake, wurde seit Montag vermißt. Sie hatte sich um Keller erhängt. Motiv zur Tat ist lange währende Krankheit.

(Umwandlung von Schnellzügen in D-Züge.) Die zwicklappartigen Schnellzüge Nr. 177 und 178 (Strecke Magde-

burg—Halle und zurück) ab Schönebeck nach Halle mittags 11.22 Uhr, zurück ab Halle morgens 6.35 Uhr; ab Schönebeck nach Magdeburg morgens 7.38 Uhr, werden vom 1. Dezember an als D-Züge gefahren werden.

Stahfurt, 25. November. (Gewerkschaftskartell.) In der Sitzung vom 18. November fehlten unentschuldig ein Delegierter der Böttcher, einer von Hecklingen und einer von Wüsten; entschuldigend ein Bauarbeiter, ein Fabrikarbeiter, ein Holzarbeiter und zwei Zimmerer. Den Bericht von der Stadtverordnetenwahl erstattete Genosse Witzmann, gleichzeitig wurde auf die kommende Stichwahl hingewiesen. Es wird berichtet, daß die Vertreterwahlen zur Gemeinamen Ortskrankenkasse Stahfurt zu unterm Gunsten ausgefallen sind. Weiter wird empfohlen, in nächster Zeit einen Theaterabend zu veranstalten. Mängel, die im Herbergsweesen noch bestehen, werden der Kommission zur weiteren Beratung überwiesen.

Tate, 25. November. (Taschenzul.) Der Verein für Kaiser und Reich befindet sich schon wieder in Geldtamalitten. Schon im Mai mußte der Kassierer klagen berichten, daß der Verein zwar 352 feste Mitglieder zähle, daß die Kasse aber leer sei. Es mußte noch am selben Abend eine Lektüre vorgenommen werden, wobei 10 Markt erobert wurden. Inzwischen sind 6 Monate verstrichen, der Verein selbst befand sich in den „Sommerferien“; sein Vorsitzender, Rektor Kühmann, hat inzwischen einen Kursus in Berlin absolviert, er ist in den letzten Tagen erst wieder zurückgekehrt. Beiträge zahlten die Mitglieder in dieser Zeit auch nicht. Jetzt will nun der Verein wieder ins Leben treten, dieser Winter soll ausgenutzt werden zur intensiven Agitation zur Reichstagswahl und nun fehlen Meißel und die Propheten. Da die Mitglieder das Kleingeld nicht aufbringen können, wendet man ein anderes Mittel an. Der Klempner Theodor Zeigmann, Uhrensdorferstraße 6, ist beauftragt worden, eine Hauskollekte zu veranstalten. Zu diesem Zwecke ist ihm eine Liste ausgehändigt. Ganz mit Recht haben sich die Arbeiter geweigert, hierzu Beiträge zu zahlen und haben auch Zeigmann gefragt, wie denn ihr Name auf die Liste komme. Zur Rechtfertigung gab er an, daß jedem doch wohl bekannt sein müsse, daß der Verein „Kaiser und Reich“ vom Hüttenwerk gegründet sei und daß doch die hiesigen Arbeiter vom Hüttenwerk abhängen. Von Beamten des Wertes sei ihm auch die Liste ausgehändigt. Er fügte noch hinzu, daß er bestimmt sei, im Unterdorf links der Bode und ein Kollege von ihm dessen Name noch nicht bekannt ist (vielleicht einer der Gebrüder Henneberg?), im Oberdorf rechts der Bode zu sammeln. Der Arbeiterschaft dürfte die Tendenz des Vereins für Kaiser und Reich genlegend bekannt sein, wir zweifeln nicht, daß sie alle ihre Taschen zuhaken und nicht noch mit eigenem Gelde ihre größten Feinde unterstützen. Aufklärung ist also hier am Platze, auch würde es sehr gut sein, wenn alle diejenigen, welche mit der Liste beauftragt werden, sich dieses Verzeichnisses genau anzusehen. Die Polizei wird ja die Erlaubnis zur Kollekte erteilt haben!

(Eine interessante Wahl.) Die zweite Pfarrestelle an der Petrikirche, die bis jetzt Pastor Riem nur als Hilfsprediger versehen hat ist von der Kirchenbehörde als zweite Stelle endgültig ausgeschrieben, Gehalt und Lantienen sind ebenfalls festgesetzt. Der betreffende Pastor muß nun neu gewählt werden. Zur engeren Wahl sind durch den Kirchenvorstand drei Geistliche, Gebauer, Delge und Riem, gestellt. Jeder Kandidat hält jeht seine Propredigt. Am 18. Dezember findet die Wahl statt. Wahlberechtigt sind alle Hausväter, nur Grundstücksbesitzer, ev. auch Widwen, die ein Grundstück haben. Wir möchten uns nicht gern in religiöse Dinge einmischen, doch interessiert uns diese Neuwahl. Pastor Riem ist hier als Antisozialdemokrat bekannt. Er hat aber doch erleben müssen, daß die Wähler während seiner Tätigkeit ihre Organisationen gewaltig durch Mitgliederzuwachs stärkten. Aber auch bei denjenigen, die noch etwas mit ihrem Herzen an der Kirche hängen, fehlt zum größten Teile die Sympathie für Pastor Riem. Sie erklären: Was geht einen Pastor die Politik an? Warum bekümmert er sich um die Gewerkschaftsbewegung und um die sozialdemokratische Partei? Warum räumt das Hüttenwerk ihm als Arbeitsvermittler eine solche Machtstellung ein? Es wäre doch besser, er besorgte seine kirchliche Arbeit und überließ jene andre Arbeit denjenigen, die auch wirkliche Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung haben. So hat sich eine große Opposition gegen ihn gebildet und seine Ansichten sind nicht gerade günstig. Wir können den Hausvätern raten, sich an der Wahl zu beteiligen, dann aber auch nach ihrer Ueberzeugung zu wählen.

Wolmirstedt, 25. November. (Die Interesseloseigkeit) der organisierten Arbeiterchaft muß an dieser Stelle einmal gerügt werden. Die gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen werden schlecht besucht. In jeder Ortschaft geht es vorwärts, warum kann das hier nicht geschehen? Legt eure Gleichgültigkeit ab und bringt der Arbeiterschaft mehr Interesse entgegen! Auch dem Arbeitergesangsverein könnten sich mehr Sängler anschließen. In den bürgerlichen Vereinen, wo gegen die Arbeiterschaft vom Leder gezogen wird, fällen die Arbeiter trotzdem immer noch den Blas aus. Das muß besser werden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verzeichnete Anzeigen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Mit Blicklicht und Blässe im Zauber des Gléscho von C. G. Schillings. In R. Voigtländers Verlag in Leipzig ist unter dem obigen Titel ein Neisereferat über Äquatorial-Afrika erschienen, das immerhin zu den interessanteren Erscheinungen auf diesem Gebiete gezählt werden darf, trotzdem die Arbeit ein Extrakt aus einem größeren vor Jahren erschienenen Werke ist. Der Verfasser hat Afrika bereist, um wissenschaftliche Sammlungen zu bereichern, vor allem aber hatte er es sich zur Aufgabe gemacht, photographische Aufnahmen wilder Tiere nach der Natur zu machen. Die überaus großen Schwierigkeiten dieser Aufnahmen bei Tag und Nacht, in unwäldern, Steppen und Sümpfen werden anschaulich beschrieben. Auch die Schilderung der Lebensgewohnheiten der Elefanten, Löwen, Giraffen, Antilopen, Flusspferde und andre Groß- und Kleintiere Afrikas ist lebendig und interessant. Schillings beruht nicht recht das systematische Hinschreiben der Elefanten und anderer harmloser und charakteristischer Tiere Afrikas. Man hat aber bei der Schilderung seiner Jagdabenteuer oft das Gefühl, daß auch Schillings sehr viele Tiere ganz zwecklos niedergeknallt hat und so zu seinem Teile zu der Anstrotzung beigetragen hat. Das Buch, das frisch und flott geschrieben ist und afrikanisches Menschen-, Tier- und Pflanzenleben sowie die landschaftlichen Reize dieser auch jetzt noch ziemlich unbekanntem Gegenden vor uns anschaulich erscheinen läßt, ist mit 83 photographischen Lage- und Naturaufnahmen auf Kunstdruckpapier geschmückt. Druck, Papier und Ausstattung sind sauber und solid, und der Preis von 5 Markt für das broschurierte und 6 1/2 Markt für das gebundene Exemplar angemessen. Das Werk ist auch in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Die Seifenfabrik der Groß-Einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Gröba-Nieska. Unter diesem Titel ist im Verlag der GGG. ein von Dr. August Müller verfaßtes Werk erschienen, das den Werdegang der Seifenfabrik in Gröba darstellt. „Mittelmäßig“ werden die Kämpfe um die Errichtung der Fabrik in Alten und Perch gechildert. Nach jahrelangem Kampfe in der Presse und in den verschiedensten Instanzenzügen siegte zwar die GGG. in Alten, sie verzichtete aber dann doch auf die Gattfreundschaft dieses russischen Krähpintels, wie sie später Perch mied, und verlegte den Sitz der Fabrik nach Gröba. Hier

ist das so angefeindete Werk nun entstanden, ein Zeugnis organisatorischer Kraft der Arbeiterklasse auf genossenschaftlichem Gebiete. Die Herren von Alten und Perch, die es seinerzeit so böse mit der Fabrik meinten, haben wider Willen insofern das Gute geschaffen, daß sie die GGG. vor ungewöhnlichen Ausgaben bewahrten. Denn in den Jahren, die der Streit zu seiner Entscheidung brauchte, ist die Genossenschaftsbewegung so groß geworden, daß man die neue Fabrik in weit größerem Maßstab bauen mußte, als es in Alten vorgesehen war. Daß in der neuen Genossenschafts-Fabrik auch für die beschäftigten Arbeiter alles vorgesehen ist, was billig verlangt werden kann, ist selbstverständlich. Und so kann man der neuen Fabrik von Herzen gutes Gedeihen wünschen.

Geschichte der Revolutionen. Die Buchhandlung Vorwärts-Berlin SW 68, kündigt als neue Folge der von ihr herausgegebenen „Kulturbilder“ eine auf gründlichen Quellenstudien beruhende vollständige „Geschichte der Revolutionen“ an, verfaßt von dem bekannten Genossen Dr. A. Conrady. Die Aufnahme eines solchen umfangreichen Geschichtswerks in die Sammlung der „Kulturbilder“ verdient alle Anerkennung. Für den Sozialdemokraten, der mit heikem Sehnen für eine neue bessere Gesellschaftsordnung kämpft, gibt es keine interessantere und zugleich belehrendere Lektüre, als eine Schilderung der früheren großen Umwälzungen, aus denen die heutigen gesellschaftlichen Zustände hervorgegangen und erwachsen sind. Vorbedingung ist nur, daß solche Schilderungen sich nicht auf die bloße Darstellung der an der Oberfläche auftauchenden historischen Erscheinungen beschränken, sondern uns diese aus den ökonomischen Zuständen, aus dem Wirtschaftlichen jener Zeiten erklären und sie in ihrem ursächlichen Zusammenhang mit dem revolutionären Gesamtentwicklungsprozeß erfassen. Der Preis beträgt, wie für die früheren „Kulturbilder“, pro Heft 20 Pf. 25 Hefte bilden einen Band. Probenummern liefern alle Zeitungsredakteure und Kolporteurs.

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 24. November.
Aufgebote: Gürtler Georg Heiligenthal mit Verta Blumenreich, Maurer Edmund Gustav Raab mit Luise Menning in Hohenbuckel. Arb. Gustav Adolf Schulz in Klein-Otterleben mit Emma Rohle in Schnarsleben. Bauverwalter Karl Schröder mit Elisabeth Köhler. Schmied Franz Schöffler in Weiskensfeld mit Helene Strachau hier. Zimmermann Karl Günther mit Martha Schariot. Kesselschmied Ferd. Schmidt mit Frida Lindig.

Geburten: Waleisa, L. des Handelsmanns Walter Vellhorn. Gertrud, L. des Fleischer Gustav Olszenoski. Charlotte, L. des Feldwebels Karl Preuß. Hildegard, L. des fgl. Postsekretärs Alfred Müller. Hildegard, L. des Postkassiers Paul Weinhold. Annemarie, L. des Postassistenten Friedrich Müller. Erna, L. des Eisenb.-Magazin-Aufsehers Franz Müller. Margarete, L. des Eisenb.-Fahrtkartenählers Gustav Friß. Ruth, L. des Kaufm. Albert Schädel.

Todesfälle: Witwe Dorothee Luß geb. Winklerberg, 77 J. 10 M. 1 L. Arbeiter Max Ballas, 45 J. 5 M. 16 L. Elise geb. Schumann, Ehefrau des Lehrers Paul Weiler, 21 J. 4 M. 15 L. Erich, S. des Stationsvorstehers August Wading aus Burg bei Magdeburg, 13 J. 5 M. 3 L. Willi, S. des Böttchers Friedrich Wode, 1 J. 5 M. 11 L. Erwin, S. des Schlossers Erwin Geper, 7 M. 14 L. Lucie, L. des Tischlers Otto Wosjahn, 8 M. 19 L. Erno, S. des Arb. Max Schulte, 3 M. 11 L. Werner, unehelich, 2 M. 9 L.

Sudenburg, 24. November.
Geburt: Herta, L. des Eisenarbeiters Paul Krüger.
Todesfälle: Ernst, S. des Arb. Wilhelm Kroll, 2 J. 9 M. 19 L. Arbeiter Otto Witte, 24 J. 4 M. 7 L. fgl. Postaufseher a. D. Karl Knepel, 70 J. 1 M. 2 L. Elise, L. des Strahlenreingers Julius Klavohn, 13 J. 11 M. 14 L. Doris Wäh, unehelich, 63 J. 7 M. 27 L.

Buckau, 24. November.
Aufgebot: Postkassier Friedrich Niedmann mit Witwe Guth, Auguste geb. Müller.
Geburt: Elisabeth, L. des Schmieds Karl Krüge.
Todesfall: Luise geb. Hartmann, Ehefrau des Arbeiters Christ. Coqui, 36 J.

Neustadt, 24. November.
Eheschließungen: Fleischer Peter Bender mit Anna Neubert. Fabrikant Heinrich Kempe mit Witwe Minna Fischer geb. Sieber.
Geburten: Richard, S. des Generalagenten Kurt Knabe. Gertrud, L. des Gelbgiebers Paul Esche. Willi, S. des Terrazzoarbeiters Guido Sartin. Otto, S. des Porzellandrehers Alfons Fiedler.
Todesfall: Witwe des Kupfers Karl Jahn, Emilie geb. Brumh, 58 J. 5 M. 19 L.

Schönebeck.
Aufgebot: Schlosser Richard Förster hier mit Marie Klephas in Sohlen.
Geburten: Kurt, S. des Expeditionsarbeiters Hermann Goppe. Friß, S. des Arbeiters Otto Vierlert.
Todesfall: Sattlermeister Artur Lindeke, 49 J.

Stahfurt.
Aufgebote: Musiker Ernst Otto Schäfer mit Emma Johanne Schmidt in Saarbrücken. Hausknecht und Zimmermann Hermann Rampert mit Martha Geher. Schlosser Friedrich Hebert in Magdeburg mit Elise Hiedelher hier.
Geburten: S. des Elektrikers Bernhard Rappstüber. L. des Lehrers Franz Köhler. L. des Kesselschmieds Karl Liebeskind.
Todesfall: Martha Schmidt, 1 M.

Uckerleben.
Aufgebot: Buchbinder Ernst Hunger mit Lucie Leipner.
Eheschließung: Bäckermeister Otto Wilde mit Lucie Erdmann.

Neuhaldensleben.
Geburt: S. des Malers August Karl Herm. Nordmann.
Todesfälle: Witwe des Arbeiters Karl Siebert, Friederike geb. Reimig, 60 J. 11 M. 2 L. Fr. Emil Heinrich, S. des Arb. Emil Ziegler, 1 J. 2 M. 9 L. Weibgerbermeister Hermann Gade, 57 J. 10 M. 24 L.

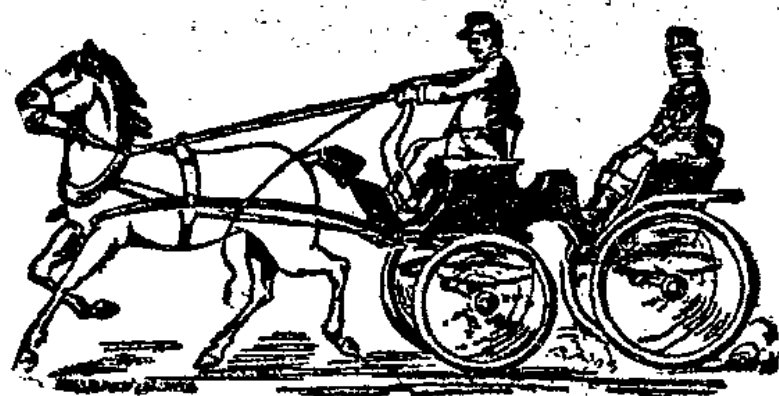
Waldorf-Astoria
Cigarettes
Honey 3 Pf., Silk 4 Pf.,
Elys 5 Pf., Bridge 8 Pf.

Aufsehen erregend durch Eleganz, Form, Haltbarkeit.
Jedes Paar
 - Damen- oder Herren-Stiefel ohne Ausnahme
ohne Ausnahmepreis

Schuh-Sport
 Marke
Propago
 Beschl. Geschützt.
 Alleinverkauf für ganz Deutschland

Versand nach auswärts unter Nachnahme!

6 75 Mk.
Schuh-Sport.
 Magdeburg **Breiteweg 26.**



Sie fahren gut

wenn Sie Ihren Bedarf an Herrenkleidung im
Kaufhaus für Monatsgarderobe, Alte Ulrich-
straße 3,
 decken,
 denn wir verkaufen Garderobe — von Kavalieren stammend —
 zu erstaunlich billigen Preisen.



Abteilung I.
Getragene Garderobe
 Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.
 Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.
 Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Abteilung II.
 Elegante, neue fescche Garderoben.

Abteilung III.
Anfertigung nach Maß
 unter Garantie tadellosen Sitzes.

Betrifft Herren

welche sich elegant kleiden und doch beim Einkauf sparen wollen. Wir bitten um Beachtung der in unsern Schaufenstern ausgestellten sehr billigen

Winter-Paletots . . . Mark 13 16 20 25 etc.
 Winter-Joppen 6 8 10 13
 Winter-Nosen 4 5 6 8

Jede Joppe ist durchweg warm gefüttert.

Trotz der billigen Preise führen wir in unserm Geschäft nur solche Waren, die gleichzeitig durch entsprechende Qualität für uns eine Empfehlung bilden. Meine merke Kundschafft und meine langjährigen Freunde bitte ich, mir ihr Vertrauen weiter zu schenken.

Schlesinger & Co., Buckau

Möbel Großartige Gelegenheiten!

1 elegante Plüschgarnitur 75 M.
 1 echl. kleines Buffet für Speisezimmer 65 M., Schreibtisch 35 M.,
 22 M., 2 Betsstellen à 35 M., Ausziehtisch, Stühle, Teppiche, 2 Vorhänger, Sofa-Umbau 35 M., eleg. Fußschemen und Motorrad sofort billig z. verkauf. Breiteweg 6, 1.

Gläser & Mössner
 Die Fabrik
 Martenkirchen Nr. 5-6 Kataloge frei.

Leih-Haus
B. Wolff
 Schwerfegerstr. 14
Höchst-Beileihung
 sämtlicher Wertgegenstände.
 Diskrete Abfertigung.

Dampfbäckerei u. Konditorei
 von **M. Schinmeyer, Blauheilstr. 21.**

Einem geehrten Publikum sowie meiner meriten Kundschafft die ergebene Mitteilung, daß ich meine Bäckerei und Konditorei vollständig umgebaut, wesentlich vergrößert und einen

Dampf-Backofen

neuesten Systems in Betrieb gesetzt habe. Ich bin dadurch in der Lage, jederzeit

Aufträge zum Backen von Brot, Kuchen usw. sofort feuer und gut ausführen zu können.

Gleichzeitig empfehle ich mein aus bestem Mehl hergestelltes, gut durchgebackenes Schwarz- und Weißbrot sowie Kaffeegebäck jeder Art.

Die Befestigung der Backräume ist den geehrten Hausfrauen gena gethanet.

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Hilfe gegen alle Hauterkrankungen u. Hautausschläge, wie Miliezer, Finnen, Flechten, Bläschen, Geschwüre usw. — ist unbedingt die echte

Steckenpferd-Teerschwefelsäure von Bergmann & Co., Hadebühl a. St. 59 St. in Magdeburg: Victoria-Parade, Kaiserstr. 94b. Ditsch-Apothete, Breiteweg 121. Semmerberg & Co. Hfl., Wilhelmstr. 19. Käseberg & Ulrich, Or. Wilhelmstr. 19. Gustav Hubert, Jakobstraße. Heim. Seinfeld, Deumarkt 5. In Buckau: Schwann-Apothete Sudenburg; Hugo Starckoff, Wilhelmstr. 21. Strauß, Drog. S. Freitag.

Kauft eure **4157**

Täglicher Verkauf von Winter-Paletots, Winter-Ältern, Winter-Soden-Joppen, Jünglings- und Knaben-Paletots und Ältern, 3777

Phjads, Herren-Anzügen, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Wetter-Pelerinen, Phantasie-Weiten, Wanduhren, Taschenuhren, Herren- und Damen-Uhrketten, Fahräder, Nähmaschinen, Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln in großer Auswahl spottbillig.

Ch. Breckle, Wilhelmstadt
 Albrechtstr. 56 (Straßenb.-Haltest.)
Uhrenhandlung
 Ketten, Gold- und Silberwaren, Verlobungsringe, Schmuckringe, FeinEdeln, daher billigste Bezugsquelle. Reparaturen an Uhren und Goldwaren. Alles Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Total-Ausverkauf
 3840 von **Schuhwaren**
 wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
 Neustadt, Schmidtstraße 32.

Empfehle: Große frische **Buschhasen**
 Braten von 1.50 an
Bartes Rehwild, Rücken, Keulen Pfd. 1.10
Frische Waldkaninchen
 hiesige fette Gänse und Enten
 Gänsefleisch, frisch zerlegt, fette Suppenhühner und Gänse
 Auch an Händler gebe Ware preiswert ab.

Magdeburg-Buckau, **Fr. Freundt**, Telefon
 Feldstraße Nr. 3. Nr. 2714

Winter-Joppen
Winter-Paletots

G. Gehse
 Riesenauswahl in allen Preislagen
 3734 Preiswert!
 13/14 Johannisfahrtstrasse 13/14.

B. Wolff
 Schwerfegerstr. 14

Zigarren
 bei **Georg Pfaffrott**
 Henhaldersteben, Kirchstraße.

Kaufe fortwährend **Kamarienbähne** und -weibchen.
 Besahle für Säbne 3.50 Mk.
 von 10 St. an 3.75 Mk. [1424
 Anton Plischka, Georgenstr. 11.

Diesdorf Breite Str. 15
 Barbiergehäht
Bernhard Zander
 1323 empfiehlt sich.
 Neue imit. Militärstühle u. Schaffstiefel billigst bei 1397
 Gaudacke, Katharinenstr. 5.

Geschäftshaus M. Gutermann & Co.
 Sudenburg, Halberstädter Straße 109
 empfehlen in großer Auswahl

Puppen
 angefleidet und unangefleidet
Köpfe, Schuhe, Strümpfe, Arme etc.
Charakter-Babys
 in allen Größen
Zelluloid-Badepuppen

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

Adolf Diesing Nchf.
 3750 Inh.: Fritz Maeder.
 Alter Markt 3/4. Ecke Schuhbrücke.
 Geschäftliche mein großes Lager

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
 in allen Preislagen. — Ein Teil der überausreichen Waren wird zu außerordentlich billigen Preisen, teilweise unter Einkauf, abgegeben.

Einzigartige Sitabandwaren. • Alle Arten Arbeiterstiefel.
 Gummischuhe, Ballschuhe.
 Alle Waren sind aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands.

5% Rabatt in Sparmarken.

Bilder- und Märchenbücher
 in sehr großer Auswahl
 im Preise von **5 Pfg.** an bis **5.00 Mk.**

Verzeichnisse von sehr empfehlenswerten Bilder- und Märchenbüchern herausgegeben vom Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei, haben alle Austrägerinnen und Kolporteurs zum Vorliegen erhalten.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftsveränderung.

Um mein Lager zu verkleinern, habe ich mich entschlossen, 4065

Waren aus allen Abteilungen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zu verkaufen.

Trotz der ermäßigten Preise gewähre ich ausserdem

5% auf alle Artikel Rabatt 5%

in Marken des Rabatt-Sparvereins.

Besonders empfehle ich:

Leibwäsche	Pelzstolas	Unterzeuge
Jupons	Plaids	Kragen und Manschetten
Korsetts	Kopfhüllen	Serviteurs
Strümpfe	Ballschals	Krawatten
Handschuhe	Kinderjäckchen	Hosenträger
Schürzen	Kinderhäubchen	Kragenschoner
Taschentücher	Sportmützen	Seidene Cachenez

Besätze Spitzen Spitzenstoffe

bis zur Hälfte des früheren Preises ermässigt.

Die zum Räumungs-Verkauf herausgelegten Waren sind auf besondern Tischen ausgestellt, werden aber nicht im Schaufenster dekoriert.

Anton Funke

Breiteweg 95.

Die Vorzüge unserer Schuhwaren

sind:

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Erprobte Haltbarkeit
Volle Garantie
Billige Preise



Jedes Paar Herren- und Damen-Stiefel:
Spezialmarke **7²⁵_{M.}**

Original-
Goodyear-Welt **10⁵⁰_{M.}**

Elite-Ausführung **12⁰⁰_{M.}**

„TURUL“-SCHUHFABRIK

Alfred Fränkel Com.-Ges.

VERKAUFSTELLE:

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Santa Lucia

Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatess-Geschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

Kraft-Rotwein für Blutarme und Kranke!

Feurig, süß!

Altes Brücktor 2

Heute und folgende Tage

Schuh-

Waren-

Tag!

3915

Damen-Schnürstiefel

mit Ledersohle 4.90

Ia. Herren-Schnürstiefel

Boycalf 6.75

Kinderstiefel

Nr. 25 und 26 2.75

Nr. 27 bis 30 3.50

Nr. 31 bis 35 4.00

Arbeits-Schnallen-, -Zug-

und -Schnürstiefel 4.25

Ia. Schaftstiefel

Weisse Ballschuhe 2.75

Altes Brücktor 2

vis-à-vis vom Wilhelm-Theater

Geschäft von 8 bis 8 Uhr abends.

Gohleder-Mustschnitt

Mass-Stepperei

alle Schuhmacher-Bedarfsartikel

3740 empfiehlt billigt

Karl Köster, Sudenburg

Halberstädter Str. 56.

Streng feste Preise

Um gut gekleidet zu sein!

muss jeder seine Aufmerksamkeit auf die angebotenen Waren richten. Meine Waren haben den Ruf, korrekt in jeder Beziehung zu sein und ich kann meinen Kunden garantieren, in meinen Anzügen und Paletots gut gekleidet zu sein bei erschwinglichen Preisen.

Ich empfehle:

Paletots u. Ulster

für Herren, Jünglinge und Knaben, halbhohere und schwere Qualitäten, dunkle solide, auch lebhaft diagonale u. Streifenmuster, ein- und zweifach, verdeckte und durchgehende Formen

50.00	45.00
40.00	35.00
30.00	25.00
20.00	17.50
15.00	12.50
10.00	7.50
5.00	2.95

Pelerinen

für Herren, Jünglinge und Knaben, aus kräftigen Roben und weichen Strickstoffen, bewährte, weicherste Qualitäten, grau, marongé, blau und melierte Farben

21.00	18.00	15.00	12.50
10.00	7.50	5.00	2.50
			1.95

Lodenjoppen

für Herren, Jünglinge und Knaben, für jeden Stand, für jeden Zweck, ein- und zweifach, mit und ohne Falten, mit und ohne Futter, solide, im Tragen erprobte Stoffe

27.50	25.00	22.50	20.00
18.00	15.00	12.50	10.00
7.50	5.75	4.00	3.50
			2.90

Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben, alle Neuheiten der Saison sind am Lager. Die Feingewebe ist die Auswahl und äußerst billig sind die Preise.

Maßanfertigung in bekannter guter Ausführung. — Großes Stofflager.

Arbeitsgarderoben für jeden Beruf
Unterhosen, Hosen, Jacken, Jagdwaffen, Güte, Mützen, Schirme, Stöcke, Kuckucke, Hüftträger usw.

Konfektionshaus

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126
Halberstädter Str.

Filiale: Gr.-Ottersleben
Große Schulstraße 8.

Große Freude

und einen wahren Genuss haben Ihre Kunden beim Rauchen von meinen Spezialmarken, denn meine neuen Abnehmer können und bedauern bei jeder Nachbestellung, meine Spezialmarken nicht schon früher eingeführt zu haben, denn sie vergrößern ihren Umsatz in

Zigarren

seitdem sie meine beliebtesten Marken führen.

5-Wf.-Zigarren	a Mille 34-38 Wf.
6-Wf.-Zigarren	a Mille 40-48 Wf.
7 1/2-Wf.-Zigarren	a Mille 50-58 Wf.
10-Wf.-Zigarren	a Mille 60-75 Wf.

kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehme. Proben à 100 Stück zum Willkürpreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Kehnhusten

Wir empfehlen schnell und sicher die ärztlich erprobten **Wegert'schen** Hustentropfen mit den „drei Tannen“. Besterweis 5990 amtlich beglaubigte Zeugnisse. Paket 25 Pf. Die 50 Pf. Dafür Angebotenes weisen energisch zurück. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-Handlungen. 2476

Aschersleben, Lange Reihe Nr. 14.

Roßschlächterei C. Kruppe

empfehlen fortwährend bestes Rostfleisch sowie alle Sorten bester Rohwurstwaren. 4003



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 26 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Schwarzorckplatz).

Bestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Leder-Ausschnitt

Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh- und Pantoffelmacher, Solzpantinen und Pantinenhülzer in gros empfiehlt zu billigsten Preisen die

Lederhandlung Gustav Arnold

Halberstädter Straße 110b. 3842

Peterstr. 22 A. Behrens Magdeburg

empfehlen

Rum, Arrak, Kognakverschnitte in vielen Preislagen.

Nordhäuser, Kunst-Rum

Punsche aller Art.

Empfehlenswertes Magen-Elixier.

Kleinverkauf: Hof-Kontor und im Zigarrenladen von H. Dachenhausen.



Friedrich Grashof

II Johannisfahrtstrasse II

Großes Lager in 4165

Winter-Paletots und -Joppen sowie

Herren- und Knaben-Garderoben

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.

Elite-Pflanzenbutter
 Pfund 75 Pfg. mit 5 Proz. Rabatt
Adler-Butterhalle
 Gustav-Adolf-Strasse 24. Telefon 4951.

Geschäfts-Eröffnung.
 Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in
 Neustadt, Umfassungstraße 50a
 eine
Kind- u. Schweinefleischerei
 eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, die geehrte Kundenschaft nach jeder Richtung hin zu befriedigen. Ich bitte um regen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Hermann Witte,
 Fleischermeister.

Wild- und Geflügel-Versandhaus
 Große frische
Buschhasen
 der große Braten **2.50**
 12 hiesige Landgänse frisch geschlachtet das Pfund nur **70 Pfg.**
 halbe Gänse u. 2.00 Mk. an Kochfleisch im Auschnitt 1/2 von 30 Pfg. an
 Rehfleisch 1.20
 Rehschäfer 0.50
 Rehschale 0.25
 Rehröhre 0.30
 Sämtliches andre
Wild u. Geflügel für Hasenjelle
 zahl 50 Pfg. zum
Franz Schulze
 Breitenweg 66, gegenüb. Café Hohenzollern, Eingang Fontäne, Fernsprecher 3713.

196. Pfand-Versteigerung
 Donnerstag, 1. Dezbr. d. J., von nachm. 2 Uhr an, sollen alle die in den Monaten Dezember 1909, Januar u. Februar 1910 von Nr. 102658 bis 104040 und Nr. 1 bis 2390 verzeichneten Pfänder durch den vereidigten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.
 4257

Leihhaus M. Korn
 Franziskanerstr. 3a
 Entleerungen nur bis Samstag, mittig 3 Uhr

Bitte nicht zu übersehen!
 Wer gute Sachen billig kaufen will, kommt zu mir. Ich habe großen Vorrat an
Paletots Joppen Hosen Anzüge Wintermäntel, Pelzinnen.
 Diese Sachen müssen geräumt werden, deshalb fortw. Preis. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren mit verschiedenen Seiten.
Wanduhren Weckeruhren Goldene Stränge, Korbuhren, Kolliers, Ohrringe
 alles sportbillig. Auf jede Uhr schriftliche Garantie.
M. Korn
 Franziskanerstr. 3a

Allgemeine Ortsfrontentasse zu Halberstadt.
 Zu der am Dienstag den 29. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstraße 15, stattfindenden
Generalversammlung
 werden hierdurch die Vertreter der Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu zahlreichem Besuch eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber.
 2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern der Arbeitnehmer sowie Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied der Arbeitnehmer.
 3. Wahl von 3 Spezialrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1910.
 4. Definitive Genehmigung des Arbeitsvertrags.
 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
 August Winter, Vorsitzender. Emil Kindermann, Schriftführer.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg
 Bureau: Stephansbrücke 38, I. — Fernsprecher Nr. 276.
 Geöffnet von 10 bis 11 vormittags und 6 bis 8 Uhr nachmittags.
Versammlungen finden statt:
 Sonnabend den 26. November, abends 8 1/2 Uhr
 Bezirk Alte Neustadt bei Winter, Rogäcker Str.
 Bezirk Groß-Ottersleben im Stern, Halberstädter Straße.
 Bezirk Graean im Lokal des Herrn Kreifenbaum, Wilhelmstraße 10.
 Expeditionskutscher im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38, I.

Handlungsgehilfenkutscher (Vierfahrer)
 am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.
 Tagesordnung in vier Versammlungen:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Referenten: In Alte Neustadt Genosse Saminsky, in Groß-Ottersleben Genosse Klotzsch, in Graean Kollege D. Schwierke und in Magdeburg Kollege A. Weidner.
 Zahlreichen Besuch erwartet.
 NB. Unse Kollegen Vierfahrer, welche als Wähler zum Kaufmannsgericht eingetragen sind, ersuchen wir dringend, am Sonntag die Versammlung zu besuchen. Es gilt Protest einzulegen gegen den Standesdünkel der Handlungsgehilfen, die wohl Streikbrecher spielen, aber sonst ihr Standesbewußtsein nicht hoch genug in den Himmel heben können. Kollegen, verteidigt eure Rechte und erscheint in dieser Versammlung!
 4177 Die Verbandsleitung.

Aken Einladung Aken
 zu der am Sonntag den 27. November stattfindenden
Kommunalwähler-Versammlung.
 Parteigenossen, sorgt für einen Massenbesuch dieser Versammlung. Die Versammlung wird pünktlich nachmittags 3 Uhr eröffnet werden.
 4182 Das Wahlkomitee.

Wichtig! Olvenstedt Wichtig!
Arbeiter-Athletenklub Eiche.
 Am Sonntag den 27. November feiert unser Verein im Lokal des Herrn Hüb. Wastdorf sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
 verbunden mit sportlichen Aufführungen.
 Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.
 4168

Sachsenhof, Große Storchstraße 7
 Sonntag, nachmittags von 5 Uhr an 4158
Preis-Billardspiel.
 von 8 Uhr an **Preis-Skat.**
Restaurant zur Gemütlichkeit
 Schmidtstraße 58.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag: 1426
Großes Preis-Billardspiel u. Preis-Skat. Prima Preise.
 Hierzu ladet ein August Stolzenwald.

Friedrichslust.
 Jeden Sonnabend:
Preis-Billardspiel.
 3793 Albert Naumann.
 Sonnabend, **Preis-Skat!**
 26. November
Otto Walter, Mühlentragstr. 20.
Groß-Ottersleben 4008
 Halberstädter Straße 4
Großes Restaurant, Inhaber: Hugo Stewert
 Sonntag den 27. November, abends 7 Uhr
Großes Preis-Skatspielen
 Hierzu ladet ein Hugo Stewert.

Groß-Ottersleben
 Gasthof zum goldenen Stern
 Inhaber: R. Marschall
 Am Sonnabend den 3. Dezember 1910
Großer Kunstabend!
 Mitwirkende: Verstärkte Kapelle des Musikmeisters F. Holmbrecht (Groß-Ottersleben) u. des Männer-Gesangsvereins (Groß-Ottersleben). 4288
 Nach dem Konzert: **BALL.**
Restaurant Deutscher Hof
 Sudenburg, St.-Michael-Straße 16.
 Jeden Sonnabend
Grosses Preis-Billardspiel.
 Sonntag abend 6 Uhr
Grosser Preis-Skat.
 Nur gute Preise. 1418 Paul Rowald.
 Empfehle meinen Saal zu Vereins- u. Familienfestlichkeiten. S. D.
Magdeburg-Rothensee.
 Sonnabend den 26. November, abends 9 Uhr
Gr. Preis-Skat u. Preis-Billardspiel
 Großartige Preise.
 Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr
Großer Tanz
 Es ladet freundlichst ein Karl Kumbier u. Frau.
Rino-Salon Aschersleben Düstere
 Nur noch bis Montag das interessante Programm, ab Dienstag Neues Programm.

Kaiser-Kaiser Theater
 Heute als Einlage des Bomben-Programms
Das Halsband der Toten 9727
 Grösste Sensation des Jahres!

Schultheiss
 2 Jakobstraße 2
 Mittagstisch, 75 u. 60 Pf.
 Auf 2 Billards freies Spiel.
 Jeden Sonntag: 4029
 Unterhaltungs-Musik.
Eldorado 8716
 Große Zunkerstraße Nr. 12
 Jeden Abend von 8 Uhr an:
 Varieté und Kabarett
Damen-Ringkampf.
 Tägl. von vorm. 11 b. abds. 8 Uhr
Konzert.

Der größte Erfolg
Wilhelm-Theater
 Heute und folgende Tage
 Großer, durchschlagender Erfolg.
 Sensationelle Novität!
 Repertoirestück des Theaters in der Hofstadt in Wien
Das Musikantenmädchen
 Operette in 3 Akten von G. Fajno.
 Komponist von „Die Försterwitwe“
 Des großen Erfolges wegen bleibt diese Novität die ganze folgende Woche auf dem Repertoire.
 Heute in Berlin.

Stadt-Theater.
 Sonnabend den 26. November
Panne.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr
 (Schiller-Zyklus)
Die Braut von Messina.

Stephanshallen
 Dir. Rich. Froherz.
 Abends 8 Uhr 3714
Varieté-Vorstellung.
 Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Schlachten-Banorama
 am Kaiser-Wilhelm-Platz. 4099
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag unwiderruflich
2 letzten Tagel
 Extramäßigung: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.
 Offen bis abends 9 Uhr.

Groß-Ottersleben
 Gasthof zum goldenen Stern
 Inhaber: R. Marschall
 Am Sonnabend den 3. Dezember 1910
Großer Kunstabend!
 Mitwirkende: Verstärkte Kapelle des Musikmeisters F. Holmbrecht (Groß-Ottersleben) u. des Männer-Gesangsvereins (Groß-Ottersleben). 4288
 Nach dem Konzert: **BALL.**

Restaurant Deutscher Hof
 Sudenburg, St.-Michael-Straße 16.
 Jeden Sonnabend
Grosses Preis-Billardspiel.
 Sonntag abend 6 Uhr
Grosser Preis-Skat.
 Nur gute Preise. 1418 Paul Rowald.
 Empfehle meinen Saal zu Vereins- u. Familienfestlichkeiten. S. D.
Magdeburg-Rothensee.
 Sonnabend den 26. November, abends 9 Uhr
Gr. Preis-Skat u. Preis-Billardspiel
 Großartige Preise.
 Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr
Großer Tanz
 Es ladet freundlichst ein Karl Kumbier u. Frau.
Rino-Salon Aschersleben Düstere
 Nur noch bis Montag das interessante Programm, ab Dienstag Neues Programm.

Fürstenhof-Theater
 Dir.: Müller-Lipart
 Gg. Prälatur.
 Neues Programm
 Das 1449
Mädchen vom Breitenweg
 Bettelprinzessin und das neue Programm.
 Vorzugskarten gelten.

Walhalla-Theater
 Parterre-Saal 4149
 Tägl. Gr. Familienvorstellung
 — Anfang 7 Uhr —

ZENTRAL THEATER

Zum 23. Male
Der schöne Wilhelm
 Sonntag
 in beiden Vorstellungen
 3 1/2 Uhr **Hartstein** 8 Uhr
 Montag

Zum 25. Male
Der schöne Wilhelm
 Dienstag
Benefiz
 3722 für
Hartstein.
 Mittwoch
 Abschieds-Vorstellung.

Todesanzeige.
 Am Mittwoch früh 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treuer, sorgender Vater, Schwager und Schwiegerohn 1425
Otto Witte
 in Lemsdorf im Alter von 25 Jahren. Um Hilfe Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Klara Witte geb. Engelmann nebst Kind.
 Familie Engelmann nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus, Bernigeröder Straße 20, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Nachruf.
 Am 23. November starb unser Mitglied, der Metallarbeiter **Otto Witte**
 24 Jahre alt, an Augenentzündung. 3743
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus, Bernigeröder Straße 20, aus statt.
 Die Verwaltung.

Reichstreuer Bruderzwist. Ein ganz besonders leidenschaftlicher Reichstreuer ist der bereits dem Greisenalter nahe liegende Arbeiter Andreas Künneke zu Miedernbo...
... mit dem sich auch die „Volksstimme“ bereits zu be-
... hatte. Er war auch längere Zeit Vorsitzender des dortigen
... reichstreuer Arbeiter, wurde dann aber nicht wieder-
... gewählt und an seine Stelle trat der Arbeiter Gustav Göbel.
... Das brachte den — nach seinem Auftreten vor dem Schöffengericht
... zu urteilen — äußerst lebhaften Künneke gewaltig in Harnisch
... und er erzählte am 8. Juli d. J. im Büßchen Gasthof in Miedern-
... Göbel habe Vereinsgelder unterschlagen, habe ge-
... stohlen und könne mit Urkundenfälschungen umgehen. Göbel hörte
... davon und erhob Privatklage. Künneke hatte einen umfang-
... reichen Wahrheitsbeweis angetreten, der aber so wenig gelang,
... daß auf 80 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis erkannt
... wurde.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Maler- und Lackierergewerbe fand am 21. d. M. statt. Außer Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer lagen Anträge auf Veränderung des Statuts vor. Da die Kasse sowohl im Vorjahr wie im Laufe dieses Jahres einen erheblich Mehrbetrag über den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds erzielt hatte, war beantragt worden, den Höchstbetrag des Krankengeldes von 12 Mark auf 16,20 Mark zu erhöhen, außerdem sollte das Sterbegeld für die Mitglieder der Kasse eine Erhöhung erfahren und ein Sterbegeld für Ehefrauen und Kinder eingeführt werden. Der bisherige durchschnittliche Tagelohn von 4 Mark sollte ebenfalls auf 4,50 Mark erhöht werden, was bei der jetzigen 3/2-prozentigen Beitragsleistung eine ganz minimale Beitragssteigerung mit sich gebracht hätte. Von der Organisationsleitung wurden die meisten Mitglieder durch Handzettel auf die Wichtigkeit dieser Versammlung aufmerksam gemacht, aber man konnte wieder wahrnehmen, wie wenig Interesse viele Arbeiter der Versicherungsgefehrdung entgegenbringen. Und die Arbeitnehmer hatten alle Ursache, zu erscheinen, da schon 1906 infolge ihrer Nachlässigkeit die Kassenleistungen geschmälert worden sind. Die Arbeitgeber waren zahlreich erschienen. Und so wurden die gestellten Anträge mit 100 Arbeitgeber- gegen 78 Arbeitnehmerstimmen abgelehnt. Den Schaden haben die Familienangehörigen, die bei der wirtschaftlichen Teuerung unmöglich mit 12 Mark auskommen können. Die Mehrzahl der Arbeitgeber erhob natürlich wie immer ein gewaltiges Lamento über die ungeheure Belastung der Unternehmer durch die Sozialgesetzgebung, und ein Arbeitgeber erklärte lakonisch: Wir sind nicht hier als Geschäftsleute, sondern als Gewerkschaften. Da der durchschnittliche Tagelohn von 4 Mark durch die im Laufe der letzten Jahre erfolgten Lohnsteigerungen nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, wird der Kassenvorstand nicht umhin können, zur nächsten Generalversammlung im Frühjahr wiederum Anträge auf Veränderung des Statuts stellen zu müssen. Hoffentlich sind die Magdeburger Maler und Lackierer um eine Erfahrung reicher, schütteln endlich einmal diese Saumnelligkeit ab und vertreten in Zukunft besser ihre Interessen.

Schwerer Unglücksfall in der Maschinenfabrik Wufau. Am Donnerstagabend kurz vor Feierabend kam der Lehrling Brennecke in der Blechschmiede der Spannwalze zu nahe, die Luke wurde von dieser erfasst, hineingezogen und ihm der Arm bis zur Hälfte des Oberarmes fürchterlich zerquetscht. Arbeiter der Werkstatt befreiten ihn aus seiner verzweifelten Lage. Nach Umlegung eines Notverbandes wurde der bedauernswerte junge Mann dem Krankenhaus Sundenburg zugeführt. Dort mußte ihm der Arm amputiert werden. Es ist wirklich zu wünschen, daß die Gewerbe-Inspektion eine gründliche Revision dieser Werkstatt vornimmt, in welcher Zustände herrschen, wie man sie erstenslicherweise nur noch selten antreift.

Unfall. Beim Abladen von einem Eisen fiel dem Schmied Karl Wenzel, wohnhaft Bernsdorf, Leichstraße 1, beschäftigt bei der Firma Bod u. Ko., Leipziger Straße 7, eine 8 Zentner schwere gußeiserne Platte infolge Reibens der Kranfette auf beide Füße, wodurch diese erheblich gequetscht wurden. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus Sundenburg zugeführt.

Die siebente Schwurgerichtsperiode beginnt am 5. Dezember dieses Jahres unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Drehsman.

Der Herr „Beautenanwärter“. In einer Pension in Leipzig hat sich am 17. d. M. ein unbekannter eingemietet, der angegeben hat, er komme von Hofort, habe 16 Semester studiert und könne eine seinem Bildungsgrade entsprechende Stellung nicht finden. Er sei von der sächsischen Verwaltung zwecks Vorstellung beordert und werde in Leipzig angestellt. Sein Vater sei in Friedenau bei Berlin Oberlehrer. Auf dem Anmeldebettel hat er sich als Beautenanwärter Bruno Edwin Arnold Adam, am 11. 7. 1885 in Greifswald i. P. geboren, eingetragen. Am 21. ist er verschwunden, ohne natürlich seine Personalschuld zu begleichen, seine gemachten Angaben haben sich als unwahr herausgestellt. Da der Betrüger bereits in andern Städten aufgetreten ist und auch hier eine Gastrolle geben könnte, wird vor ihm gewarnt. Er ist etwa 1,50 Meter groß, schmächtig, hat blaßes, kahles Gesicht, dunkelblondes kurzgeschneitenes Haar, ebenfalls englischen Schnurrbart, an der Stirn 2 nach hinten zu gehende 3/4-Zentimeter lange Narben und eine ebenfolange quergehende Narbe. Bekleidet war er mit schwarzem feinem Gut, dunkelbraunem Winterüberzieher, grünem Jackettanzug, schwarzen Schuhschneideln und weißen Stiefeln. Er trägt einen braunen starken Spazierstock mit gerader Krücke bei sich.

Geitohlen sind hier am 24. d. M. gegen 4 Uhr morgens in einer Wohnung in der Vogelgräfstraße eine goldene Damenremontuhr (in der Rückseite des Deckels „E. S.“ graviert) nebst langer schwarzer Kette und aus einer Handtasche etwa 25 Mark; nachmittags gegen 6 Uhr in einer Wohnung der Stendaler Straße eine goldene Damenremontuhr (auf dem Deckel befindet sich eine rote Blume) nebst langer Doubletette mit Schieber, in dem sich drei Steine befinden; in der Zeit von 9 bis 12 Uhr nachmittags einem Reisenden aus der Brietstraße, die er aus Versehen im Schreibzimmer des von ihm bewohnten Hotels liegen gelassen haben will, zwei Hundertmarkscheine.

Ein Fahrrad gestohlen. Nach einer Mitteilung aus Söthen war die dort in der Nacht zum 24. d. M. einem Arbeiter aus einem unverschlossenen Schuppen ein Fahrrad „Union“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange gestohlen worden.

Ein Schornsteinbrand entstand am Freitag morgen gegen 8 Uhr im Hause Blaueckstraße 15. Die Gefahr wurde von der Feuerwehr bald beseitigt.

Verhaftet wurden die Arbeiter Hans E. und August N. von hier (Neustadt), die dringend verdächtig sind, einer Schankwirtin in der Neustadt aus dem unverschlossenen Kassetten 1 braunes Klappertrommeln mit 100 Mark Silbergeld gestohlen zu haben, der Kaufmann Rudolf J. und der Dreher Adolf Sch. wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs.

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht.

SpB. Berlin, 25. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute wurde die Verhandlung mit der Vernehmung von zwei Charlottenburger Schulknechten begonnen. Sie wurden von der Menge mit dem Ruf „Bluthunde“ begrüßt und mit Steinen beworfen. Einer ging fast bewußtlos bei Seite, der andere floh in ein Lokal, in das hinein ihm die Menge folgte, die dann das Lokal demolierte. Kriminalbeamter Dapler bestreitet, daß die Kriminalbeamten mit Stöcken geschlagen oder sich durch Hochheben der Stöße vertheidigt hätten. Zeuge Niehagen ist mit der Elektrischen hin und her gefahren, und hat gesehen, wie die Schulknechte ohne jeden Grund auf das Publikum eingeschlagen haben. Noch schlimmer waren die Kriminalbeamten, die mit Gummischläuchen und Stöcken dreinschlugen. Er hat auch gesehen, wie ein Schuhmann ein 15 Jahre altes fliehendes Mädchen mit dem Säbel bearbeitete. Zeuge Reizenstein, Mitarbeiter der „Morgenpost“, hat den Eindruck gehabt, daß die Maßnahmen der Polizei zweckentfremdet gewesen seien. Er sei überall zuvorkommend behandelt worden. Schließlich muß Reizenstein aber doch angeben, daß Kriminalbeamte oder doch Leute, die er dafür hielt, auf das Publikum ohne Wahl einschlugen. Der Zeuge hat auch die Unterredung mit dem Streikbrecher Agenten Friedrich Pinke geführt. Er hat von den Streikbrechern den Eindruck gehabt, daß es sich nicht um Arbeiter, sondern um Abenteurer gehandelt habe. (Die Verhandlung geht weiter.)

Revolution in Brasilien?

* London, 26. November. Der brasilianische Gesandte in London erhielt ein Telegramm aus Rio de Janeiro, daß der Kapitän und drei Offiziere an Bord des Dreadnoughts „Minas Geraes“ getötet seien. Die anderen Offiziere wären an Land gewesen. Später hätte auch die Mannschaft des Linienschiffs „Sao Paulo“ gemutert. Die Meuterer hätten gedroht, die Stadt zu beschließen, und in der Tat schon einige Schiffe auf die Stadt abzugeben. Das Meer sei der Regierung ergeben. Der Grund zur Meuterei sei das Verlangen nach höherer Löhnung und weniger Arbeit.

* Paris, 25. November. Nach den gestern abend aus Rio de Janeiro eingetroffenen Nachrichten ist der Kongress seit gestern nachmittag vereinigt, um über den Antrag zu beraten, daß allen bei der Meuterei beteiligten Mannschaften die volle Amnestie gewährt werde. Zugleich stand auf der Tagesordnung des Kongresses die Einsetzung einer Kommission, die die Beschwerden der Kriegsmarine zu prüfen hat. Auch die Beförderung der Offiziere soll einer durchgreifenden Reform unterzogen werden. Die Stadt hat nicht unter dem kurzen Bombardement gelitten. Zurzeit befinden sich vor Rio de Janeiro das große Panzerschiff „Minas Geraes“, die Kriegsschiffe „Sao Paulo“ und „Rio Grande do Sul“, und acht kürzlich aus England gelieferte Torpedojäger, die noch von englischen Ingenieuren geführt werden. Die Schiffe der Meuterer waren außerhalb der Barre auf den Amnestiebeschlüssen des Kongresses.

* New York, 25. November. Der Senat hat einstimmig den Amnestievorschlag angenommen. Die Kammer hat ihre Beratungen noch nicht beendet. Die auf ihre Reise nach Rio de Janeiro, die die Nacht über sich auf dem freien Meer aufhielten, sind in den Hafen zurückgekehrt.

Hd. London, 25. November. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Rio de Janeiro haben außer den Besatzungen der beiden Kriegsschiffe „Minas Geraes“ und „Sao Paulo“ auch die Mannschaften von vier andern Kriegsschiffen ihre Kommandanten sowie zwei weitere Offiziere getötet, die übrigen Offiziere wurden von Bord gejagt.

Hd. Paris, 25. November. Die Sitzung der Kammer dauert nach einer letzten Depesche fort. Es macht sich eine große Opposition gegen das Amnestieprojekt geltend. Das Geschwader hat neue Positionen eingenommen und es scheint, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nahe bevorsteht. Um 7 1/2 Uhr hat der „Minas Geraes“ auf ein treu gebliebenes kleineres Kriegsschiff mehrere Schiffe abgegeben.

Hd. Rio de Janeiro, 25. November. Man veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Meuterei der beiden Panzerschiffe „Minas Geraes“ und „Sao Paulo“: Die Meuterei ist am Dienstag ausgebrochen. Der Befehlshaber des Panzerschiffes „Minas Geraes“ war an Bord des französischen Panzerschiffes „Touarin“ geladen worden und kehrte um 10 Uhr an Bord seines Schiffes zurück. Bei seiner Ankunft wurde er von den Matrosen mit Schüssen empfangen. Mit zwei Offizieren und einer geringen Anzahl Matrosen suchte er den Meuterern Widerstand zu leisten. Er wurde jedoch bald getötet, desgleichen die beiden Offiziere. Gleich darauf meuterten auch die Matrosen der Panzerschiffe „Sao Paulo“ und „Bahia“. Die getöteten Offiziere wurden ans Land gebracht und ein Matrose namens Sao Candida übernahm den Befehl über die Meuterer. Die Meuterer verfügen über reichliche Lebensmittel und Munition. Mittels drahtloser Telegraphie, mit der die Schiffe ausgestattet sind, setzten sich die Meuterer

mit dem Präsidenten Fonseca in Verbindung. Sie verlangten von diesem die Abschaffung der kaiserlichen Strafe, der längeren Arbeitsleistung und Aufhebung des Soldes. Im Falle der Ablehnung drohten sie, die Stadt sowie auch die übrigen im Hafen liegenden Kriegsschiffe zu bombardieren. Die Regierung antwortete nicht auf diese Forderungen der Meuterer. Letztere begannen alsbald die Bombardierung der Stadt, welche auch während der Nacht fortgesetzt wurde. Die meuternden Schiffe haben die rote Flagge aufgehisst. Augenblicklich kreuzen sie vor der Stadt.

Ws. Rio de Janeiro, 25. November. Die meuternden Schiffe manövierten gestern außerhalb der Bucht in vollständiger Ordnung, wendeten dann und kehrten in die Bucht zurück. Sie nahmen gegenüber der Stadt Stellung und gaben nach verschiedenen Richtungen Geschützfeuer ab. Ein kleines Geschloß traf ein Haus in der Mitte der Stadt, eine Frau und zwei Kinder wurden dabei getötet. Während des Tages wurde das Feuer besonders auf das Marinearsenal gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags begab sich der Deputierte Carvalho an Bord des „Sao Paulo“, um mit den Meuterern zu verhandeln. Sobald Carvalho wieder an Land zurückgekehrt war, begab er sich in die Deputiertenkammer, die zu einer Sitzung versammelt war, und erstattete ihr Bericht über seine Verhandlungen. Die gesamte Kammer jagte der Regierung ihre Unterstützung zu. Im Senat gab Rui Barbosa im Namen der Opposition ebenfalls Erklärungen zugunsten der Regierung ab. Carvalho begab sich nun wieder an Bord des „Sao Paulo“ und überbrachte den Meuterern die Aufforderung, sich zu ergeben. Die Meuterer gaben darauf ihre Absicht kund, sich nicht eher zu ergeben, als bis der Kongress allgemeine Amnestie beschloffen habe, und zogen sich aus dem Feuerbereich der Torpedobootgeschützer zurück. — Der englische Gesandte hat gegen die Absicht, die Panzerschiffe mit Torpedos zu beschließen, Widerspruch erhoben, weil sich englische Staatsangehörige an Bord befänden. — Wie die Blätter melden, ist Präsident Fonseca geneigt, den Amnestieerlaß zu unterzeichnen, sobald er vom Kongress angenommen sein wird.

Ws. Rio de Janeiro, 25. November. (Eig. Drahtb.) Die Kammer hat gestern ihre Beratungen auf heute vertagt. Man nimmt an, daß die Kammer die Amnestie der Meuterer mit knapper Mehrheit ausprechen wird. Die drei Panzerschiffe liegen in der Bucht außerhalb der Barre. Das führende Schiff hat gegenüber der Wohnung des Präsidenten Stellung genommen.

SpB. Berlin, 25. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Wertzuwachssteuerfrage erklärte die Regierung, daß sie die Vorlage in der Fassung der Kommission annehmen werde. Auch nach Inkrafttreten der Reichswertzuwachssteuer wird der Grundstücksstempel bestehen bleiben.

SpB. Köln, 25. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Verein der Industriellen für den Regierungsbezirk Köln sprach sich für die Wertzuwachssteuer aus, weil dadurch die Industrie abgehalten werde, nach dem flachen Lande abzuwandern.

Ws. Hamburg, 25. November. Wegen dichten Nebels stockt die Schifffahrt auf der Elbe vollständig. Seit gestern abend 9 Uhr sind Schiffe weder in die Stadt gekommen noch abgegangen.

Ws. Halle a. S., 25. November. Gestern abend wurde eine Droschke von einem Zuge der Hafenbahn in der Nähe des Stadtturms überfahren. Der Passagier Dr. med. Neffe wurde am Kopfe schwer verletzt und später bewußtlos aufgefunden; der Droschkenbesitzer wurde in den Graben geschleudert und leichter verletzt. Die Pferde wurden vollständig zerrissen.

Hd. Wien, 25. November. Ein der hiesigen mexikanischen Gesandtschaft zugegangenes mexikanisches Telegramm besagt, daß in ganz Mexiko die Ruhe völlig wieder hergestellt sei, nur in der Provinz Guerrero hätten sich circa 200 Unzufriedene noch nicht unterworfen. Der Präsident Diaz hat verfügt, daß das gesamte Vermögen des Madero zu konfiszieren sei.

Ws. Lissabon, 25. November. Die Arbeiter der Gas- und elektrischen Werke sind in den Ausstand getreten. Akkumulatoren liefern seit Mitternacht die Beleuchtung. Der Direktor der Gasgesellschaft und der Zivilgouverneur hatten wegen des Ausstandes eine Besprechung.

Hd. Madrid, 25. November. Während der Vorstellung im Theater „Nouveau“, in welchem ein Stück zur Aufführung gelangte, das sich mit der sozialen Frage befaßt und in dem gesagt wird, daß die Leichname der Armen dazu dienen, die Krankheiten zu studieren, damit die Reichen geheilt werden könnten, stürzten die anwesenden Medizinstudenten die Bühne und schlugen auf die Darsteller ein. Die Polizei stellte mit blanker Waffe die Ordnung wieder her.

Ws. Coruna, 25. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Stoya erhoben sich 3000 Bauern wegen der Steuern, die herbeigerufene Gendarmarie wurde mit Steinen beworfen. Die Gendarmarie gab Gewehrsalven ab. Sechs Bauern wurden getötet und drei Gendarmen und ein Leutnant verletzt.

Hd. Mexiko, 25. November. Nach einem Zeitungstelegramm aus San Antonio sieht in Torreon eine neue Schlacht zwischen 2000 Rebellen, an deren Spitze Madero steht, und einem Detachement Regierungstruppen von ungefähr gleicher Stärke bevor. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß Madero gefangen genommen worden und es den Beförden in Torreon gelungen sei, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken.

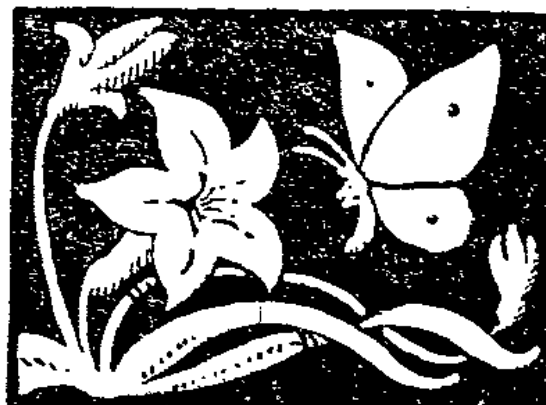
Ws. Petersburg, 25. November. Die Familie Tolstois hat an den Kadettenführer Miljutow telegraphisch, er möge den Antrag, das Begräbnis Tolstois auf Staatskosten zu übernehmen, nicht in der Duma einbringen.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 26. November: Trübes Frostwetter mit Schneefall.

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Blütenweisse, duft'ge Frische
Wird der Wäsche leicht verschafft
Einzig durch der reinen, milden
Sunlichtseife Wunderkraft!

Paletots



in allen modernen Dessins und Stoffarten, Ia. bestbewährte Fabrikate, neuste Fassons, für jede Figur tadellos passend, am Lager

12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 33, 36, 38 bis 60 Mk.

- Ulster 20-51 Mk.
- Pelerinen 7.50-27 Mk.
- Wettermäntel Fasson Rozen 18-32 Mk.
- Joppen 4-27 Mk.
- Jackett-Anzüge . . . 12-55 Mk.
- Gehrock-Anzüge . . . 30-65 Mk.
- Phantasie-Westen . 2.50-15 Mk.
- Rosen 2.50-17 Mk.
- Jünglings-Anzüge u. -Paletots 9-38 Mk.
- Knaben-Anzüge, Capes u. Pyjacks 3-18 Mk.

Heinrich Casper

Breiteweg

133

Alte Neustadt.
 Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Stendaler Straße Nr. 8** eine **Rind- u. Schweinefleischerei** eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, gute und schmackhafte Ware zu liefern.
Max Ferchland.

Sehr schöne, moderne 4181
Pelze
 passendes Weihnachtsgeschenk, ist billig zu verkaufen Fürstenufer 20, n. 4. Et. l. (Nähe Sesselbadplatz).
 Erfindungen und Ideen von Unternehmern zu kaufen gesucht und wird es.
5 bis 20 000 Mark und mehr dafür bezahlt. Off. unt. U 40 an Rudolf Masse, Leipzig.

Zigarren- und Zigaretten-Etuis
 zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

Stell und sauber gearbeitete **Plüsch-Sofas** auch wenig gebrauchte stets vorräthig.
Intow, Moldenstr. 54, i. Eiq.

Gr. frische Buschhahnen
 der große Braten **2.50**
 Hasenklein — Hasenläufer
 Wildschwein im Ausschnitt 4167

Versandhaus E. Wieprecht
 Schwibbogen 4 — Fernsprecher 567.

Größte Heizkraft haben:
Caroline-Briketts
 10 Zentner oder 1000 Stück **8.50** frei Keller
 Größere Posten billiger 3752

Herm. Wiezer, N. Neustadt, Wasserkunststr. 110
 Fernsprecher 3238

Otto Lehmann :: Sudenburg ::
 Halberstädter Str. 112
 Spezialgeschäft für Wäsche
 empfiehlt 4164
 doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
 Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Wilhelm Schlüter
 Magdeburg-S., Halberstädter Strasse 105.
 Größtes Lager von Portemonnaies, Brief-taschen, Zigarrenetuis, Damentaschen.
 4109 Sämtliche Reparaturen preiswert.

Haar ausgef., wird zu Riefen- (Wohnung für 25 Taler) preis für gefaßt Kron- zu vermieten prinzenstr. 5, Freieur. Dlesdorf, Breite Str. 30

im Leihhaus von Louis Lewy
 jetzt Scharrnstraße 14, I
 gradeüber Café Hohenzollern
 Ungeleiteter Eingang
 auf Wertgegenstände aller Art, namentlich Gold- und Silber-sachen, Möbel, Fahrräder, Musikinstrumente etc.
Scharrnstrasse 14.
 NB. Empfehle auch mein großes Ver-kaufsgeschäft, welches vom Pfandgeschäft vollständig getrennt ist.

Durch **Riesen-Massen-Einkäufe** allerbilligste Bezugsquelle in **Platten-Sprechmaschinen-Apparaten**

In Riefenauswahl, vom allerbilligsten bis zum feinsten Original-Grammophon.

Für 20 Mark erhalten Sie einen	Perplex-Apparat	mit 3 Platten
Für 25 Mark erhalten Sie einen	Diana-Apparat	mit 5 Platten
Für 30 Mark erhalten Sie einen	Amor-Apparat	mit 5 Platten
Für 35 Mark erhalten Sie einen	Zeppelin-Apparat	mit 5 Platten

Platten, 25 cm, doppelseitig.

Spezialmarke	1.00 Mk.
Original-Darapo	1.50 Mk.
Original-Triumphon	2.00 Mk.
Original-Homokord	2.50 Mk.

Nähmaschinen Opal und Köhler, Ia. Fabrikate, zu sehr billigen Preisen.
Wringmaschinen in Riefenauswahl, von 12 Mark an bis zum feinsten Dauer-Geißwringler.
Schwedes Schnell-Waschmaschinen auch gleich mit Presse, in eisen, sehr preiswert.

Albert Brennecke
 Hauptgeschäft: Magdeburg-S., Westendstraße 44, Fernruf 4944.
 2. Geschäft: Magdeburg, Große Dlesdorfer Straße 23, Fernruf 4789 4161
 3. Geschäft: Magdeburg, Annastraße 2a.
 4. Geschäft: M.-Fernersleben, Schönebecker Str. 36.
 5. Geschäft: Stendal, Schadowachten 41.

Schuhhaus Eugen Tamm
 Sudenburg: Halberstädter Str. 114/115 Neustadt: Lübecker Str. 25
Jakobstraße 40

Filz-Schnallenstiefel mit Lederbeleg	Schaftstiefel Kernleder 10.00 8.90	7.90
Kamelhaarschuhe ::	Holzschuhe - Arbeitstiefel	
Filzsocken :: :: ::		
Filzpantoffel :: ::		

Jeder Käufer erhält trotz meiner bekannt billigen Preise **1 Paar nette Pantoffel gratis!**

Damenstiefel in Bog calf und ff. Chromleder	10.50	9.50	8.50	7.50	6.50
Herrenstiefel in Bog calf	12.50	10.50	8.50	7.50	5.50
Schulstiefel wetterfestes Leder		31-35	3.60	27-30	3.20

Prima Bog calf-Schnür- und -Knopfstiefel in allen Ausführungen

36-40	8.50	34 u. 35	7.00	31-33	6.40	29 u. 30	5.90	27 u. 28	5.40
-------	------	----------	------	-------	------	----------	------	----------	------